

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 57. Hirschberg, Mittwoch den 18. Juli **1866.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland

Nachrichten vom Kriegs-Schauplatze.

Die Verfolgung nach der Schlacht bei Königgrätz beschreibt in der „Prov.-Korr." ein Augenzeuge wie folgt: „Bereits seit langen Stunden standen, mit Ungeduld auf den Befehl zur Verfolgung des Feindes wartend, zwei Kavallerie-Brigaden (Herzog Wilhelm von Mecklenburg und Gröben) diesseits der Bistritz, bei ihnen die Batterien der Reserve-Artillerie. Der Prinz Friedrich Karl, welcher dem letzten Kampfe in der vordersten Gefechtslinie beigewohnt hatte, sprengt zurück und holt seine Reiter zur Verfolgung. Unter Hurrah! trabt Alles vor; man reitet an dem Rande des so schwer erkauften Waldes entlang und die glänzenden Reitermassen ergießen sich in ein weites Feld, das in der Richtung auf Königsgrätz zu sich allmählig zu einer langen Hügelkette erhebt. Dort gehen auch die Batterien im Marsch! Marsch! vor und die Infanterie folgt im Geschwindschritt. Alles ist überdeckt mit todten und verwundeten Feinden, Pferden Geschützen, Tornistern und Waffen. Und wie mit Sturmesgewalt ergreift es die Massen der siegenden Verfolger und reißt sie unaufhaltsam weiter, als der König in sausendem Galopp angesprengt kommt und selbst seine Reiter vorführt zur Vernichtung der Feinde! Keiner, der das Glück gehabt hat, an diesem Tage mit über das Feld von Sadowa zu gehen, um die geschlagenen Oesterreicher vor uns herzujagen, wird es je vergessen, wie er den greisen Heldenkönig gesehen hat seine Truppen anfeuern, ihnen dankend mit Hand und Wort — wie ein tausend- und wieder tausendstimmiges Hurrah! Hurrah! Hurrah! aus den langen Reihen erdonnerte, lauter, kräftiger, als selbst die Stimmen der krachenden Geschütze — wie die Reiter die Säbel schwangen und die Infanterie ihre leichten Mützen, wie die Offiziere sich um den König drängten, um ihm die Hand zu küssen, die er jedem Einzelnen hätte hinstrecken mögen: — das Alles in schnellster, unaufhaltsamer Bewegung über die Trümmer des fliehenden Feindes hinweg vorwärts, vorwärts, dahin, wo die österreichischen Massen sich zurückwälzen, und wo die Bahn frei wird für den preußischen Aar!"

Se. Majestät der König haben aus dem Hauptquartier Horiz unterm 4. Juli folgende Ansprache an die Armee gerichtet:

Soldaten Meiner in Böhmen versammelten Armeen!

Eine Reihe blutiger und ruhmreicher Gefechte hat die rechtzeitige Vereinigung unserer sämmtlichen Streitkräfte in Böhmen möglich gemacht. Aus den Mir vorliegenden Berichten ersehe Ich, daß dies Resultat durch die sichere Führung Meiner Generale und durch die Hingebung und Tapferkeit sämmtlicher Truppen erreicht worden ist. Unmittelbar darauf hat die Armee, trotz aller Anstrengungen und Entbehrungen der vorhergehenden Tage, unter Meiner Führung, den Feind in einer festen Stellung bei Königgrätz energisch angegriffen, die gut vertheidigte Position nach heißem Kampfe genommen und einen glorreichen Sieg erkämpft. Viele Trophäen, über hundert eroberte Kanonen, Tausende von Gefangenen geben auf's Neue Zeugniß von der Tapferkeit und Hingebung, in welcher alle Waffen mit einander gewetteifert haben. Der Tag von Königgrätz hat schwere Opfer gefordert, aber er ist ein Ehrentag für die ganze Armee, auf welche das Vaterland mit Stolz und Bewunderung blickt. Ich weiß, Ihr werdet auch ferner Meinen Erwartungen entsprechen, denn preußische Truppen wußten stets mit dem Heldenmuth diejenige Mannszucht zu vereinigen, ohne welche große Erfolge nicht erkämpft werden können. Hauptquartier Horicz, den 4. Juli 1866.

Wilhelm.

Oderberg, 6. Juli. Gestern hat österreichisches Militär bei Zabelkau die preußische Grenze überschritten und ist nach Ratibor marschirt. Es waren — 14 Mann ungarischer Infanterie, unbewaffnet, sie baten um Essen und Trinken und gingen dann nach Ratibor, um in die preußische Armee einzutreten.

Hauptquartier Hohenmauth in Böhmen, d. 9. Juli. Erst jetzt erfährt man den hohen Grad der Zersprengtheit und fast Auflösung, in welcher die Oesterreicher das Schlachtfeld verlassen haben, und die große Anzahl der Gefangenen, so wie die Schilderungen der Bürger und Bauern bestätigen es. Bei Plöest, zwischen Chlum und Königgrätz sollen 5 Brigaden in völlig aufgelöstem Zustande sich nach der Festung gewälzt haben. Der Kommandant von Königgrätz hatte von der Gar-

nison von einem Thore bis zum andern Spalier bilden lassen und so mußten die Fliehenden die Festung eben so eilig wieder verlassen, als sie dieselbe betreten hatten. Die bei der Armee anwesenden fremdländischen Offiziere sprachen mit der größten Bewunderung von der unausgesetzten Anstrengung und Ausdauer der Preußen, welche von früh 3 Uhr auf den Beinen und von 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends fortwährend in Thätigkeit waren. In dieser Ausdauer hat Se. Majestät der König selbst ein für sein Lebensalter seltenes Beispiel gegeben. Um 12 Uhr in der Nacht geweckt und von der wahrscheinlichen Absicht Benedeks unterrichtet, einen Angriff gegen die erste Armee bei Sadowa zu unternehmen, da die 2te Armee bei Königshof noch zu weit entfernt war, um zu Hilfe zu kommen, beschäftigte sich der König unausgesetzt mit dem Absenden der Befehle an den Kronprinzen, welche ein Flügeladjutant schon um 4 Uhr durch schnellen Ritt nach Königshof brachte, und an den General Herwarth, von deren rechtzeitigen Eintreffen auf dem Schlachtfelde die Entscheidung des Tages abhing, blieb in Berathung mit dem Chef des Generalstabes und fuhr um 5 Uhr von Gitschin nach Sadowa, bestieg dort gegen 8 Uhr das Pferd und blieb bis gegen 8½ Uhr Abends ununterbrochen zu Pferde. Selbst zum Essen ließ sich der König nicht Zeit. Als gegen 1 Uhr die Schlacht stand, entstand eine Pause und der König fragte, ob Niemand etwas zu essen bei sich habe. Der königl. Reitknecht hatte nur etwas Wein, ein Offizier gab etwas Wurst und ein Soldat etwas Brot, womit der König zufrieden war. Erst nach der Rückkehr ins Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl in Horitz spät Abends konnte der König eine Tasse Thee zu sich nehmen. Um jene Zeit befand sich der König in Gefahr, von einer Schwadron österreichischer Kürassiere überrascht zu werden. Der König befand sich nämlich bei dem Dorfe Kosnitz zwischen dem ersten und zweiten Treffen einer Infantrie-Brigade, in deren Nähe ein Kavalleriegefecht stattgefunden hatte. Ein Trupp Oesterreicher wickelte sich aus dem wilden Handgemenge heraus und jagte in der Betäubung zwischen die beiden Treffen der Infanterie gerade auf die Stelle los, wo sich der König befand. Ein Flügeladjutant holte die Stabswache herbei, aber die Kürassiere, die wohl merkten, daß sie zwischen preußische Infanterie gerathen waren und sich durch die bei ihnen einschlagenden Granaten warnen ließen, kehrten um. Der König hatte sich nicht von der Stelle bewegt, sondern dem Gange des Gefechts seine Aufmerksamkeit unausgesetzt zugewandt. Schon im Anfange des Kampfes war der König in Granatfeuer des Feindes gekommen. Niemand wagte den König zu bitten, sich nicht persönlich dem Feuer auszusetzen. Als später bei dem Dorfe Lipa der König das Vorgehen der Kavallerie befahl und abermals in Granatfeuer kam, erlaubte sich der Ministerpräsident Graf Bismark die Bitte, Se. Majestät möge sich dem so wohlgezielten österreichischen Artilleriefeuer nicht so rücksichtslos aussetzen.

Berlin, 12. Juli. Se. Majestät der König setzt sich in den Schlachten und Gefechten der größten Gefahr aus. Nach der „Sp. Ztg." haben sowohl die Oberbefehlshaber als auch die übrigen königl. Prinzen, sowie der Ministerpräsident Graf Bismarck den König inständigst gebeten, sich fernerhin nicht mehr in der Weise zu exponiren. Der König soll darauf geantwortet haben: „Ich weiß sehr wohl, wo der oberste Kriegsherr, sobald er sich bei der Armee befindet, seinen Platz hat."

Berlin. Nach einer Depesche aus Zwittau vom 11. hat sich die große böhmische Armee getheilt, indem die zweite Armee ostwärts auf Olmütz marschirt (wohin sich schon von Böhmisch-Trübau aus eine Eisenbahn abzweigt), die erste der südwärts nach Brünn und Wien führenden Eisenbahn folgt. Westwärts rückt die Elbarmee über Iglau in das mährische Hügelland vor.

Pardubitz, 9. Juli. Prag ist von preußischen Truppe[n] besetzt und Böhmen kann als gänzlich im preußischen Besi[tz] befindlich angesehen werden. Die Stimmung der Bewohne[r] Böhmens beginnt eine bessere zu werden. Die czechischen Lü[gen]blätter hatten ihnen die größte Furcht eingejagt, indem si[e] nicht aufhörten zu behaupten, daß die Preußen die größte[n] Schandthaten verübten. Deshalb waren die Einwohner un[d] alle Behörden und Beamten geflohen und es herrschte di[e] größte Anarchie. Die preußische Feldpolizei ist sogleich i[n] Funktion getreten, um die Ordnung wieder herzustellen. I[n] Pardubitz fand man bei Revision der Gefängnisse 3 Preuße[n], welche wegen Verdachts der Spionage schon seit Wochen ver[]haftet waren. Die Einwohner kehren nach und nach in ihr[e] Wohnungen zurück und erstaunen über die Ordnung und Disciplin, welche bei den preußischen Truppen herrscht.

Ueber die Besetzung von Prag bringt der „Nürnb[erger] Korr." die erste ausführlichere Nachricht. Demselbe[n] wird von dort vom 8. Juli gemeldet: „Seit heute Vor[]mitt. 9 Uhr ist Prag von den Preußen besetzt. Der Kom[]mandeur derselben, G.-M. v. Rosenberg, erließ fol[]gende Bekanntmachung:

„Nachdem die königl. preußische Armee die k. k. österreichisch[e] in mehreren Gefechten, namentlich aber bei Königgrätz, besieg[t,] ihr große Verluste beigebracht und sie zum Rückzuge gezwunge[n] hat, rückt die königlich preußische Elbarmee nunmehr in Pra[g] ein. Die Stadt und die böhmischen Lande werden zwar zu Li[e]ferungen für die kgl. preußische Armee herangezogen werden, die Person und das Privat-Eigenthum sind dagegen nicht ge[]fährdet. Die Behörden und Einwohner, welche sich entfern[t] haben, werden aufgefordert, zurückzukehren, damit die Requisi[]tionen in geordnetem Wege vor sich gehen können und nicht z[u] Zwangsmaßregeln geschritten werden muß. Der gewerblich[e] und kommerzielle Verkehr der Stadt soll in keiner Weise ge[]stört werden, und zumal werden die Besitzer von Läden auf[]gefordert, dieselben nicht verschlossen zu halten. Ob der Post[-] und Eisenbahnverkehr wieder hergestellt werden kann, wird ledig[]lich von den k. k. österreichischen und städt. Behörden abhängen.

Die Korrespondenz fügt hinzu: „Die vorläufige Besatzun[g] Prags (darunter das 1. Garde-Landwehr-Regiment, Rheinlän[]der und Posener) besteht in 8000 Mann mit 200 Offizieren. Die Mannschaften sind in den Kasernen, die Offiziere in Herr[]schafts- und Privathäusern einquartiert. Die städtische Polize[i] bleibt in ihrer Funktion und die preußischen Truppen leiste[n] ihr auf Anforderung des Bürgermeisters Assistenz. Alles Pri[]vateigenthum bleibt unangetastet. Die Presse bleibt vollkom[]men frei, nur soll der Bürgermeister die Redakteure aufmerksa[m] machen, daß sie sich nicht in Angriffen gegen die Preußen aus[]lassen und nichts schreiben, was die preußischen Truppen erbi[t]tern könnte; dies würde die Suspendirung des Blattes herbe[i]führen. Vereinzelte muthwillige Ausbrüche der Bevölkerun[g] sollen als Ausschreitungen Einzelner angesehen, strenge Manns[]zucht geübt und Alles vermieden werden, was den Unwille[n] der ganzen Bevölkerung erregen könnte. Zum Durchzuge dur[ch] Prag sind weitere 50000 Mann Preußen angesagt (es ist wo[hl] das von Dresden aufgebrochene Reservekorps unter Gener[al] v. d. Mülbe gemeint, welches die Besetzung Böhmens übe[r]nehmen soll, während die große Armee nach Mähren vorrückt. Die Preußen — Kavallerie, Artillerie und Infanterie — seh[en] sehr gut aus; die meisten besitzen eine ansehnliche Körperläng[e.] Was ihre Rüstung betrifft, ist dieselbe höchst einfach: Zündna[]delgewehr mit Bajonnet resp. Säbel und Karabiner. Mit Ge

päck sind sie nicht beschwert, so daß ihre Beweglichkeit sehr groß sein muß. Oberstlieutenant Ranisch, Kommandant des ersten Garde-Landwehr-Regiments, ist Kommandant der Stadt Prag." — Nach Wiener Berichten wurde die Ordnung nach dem Abmarsch der Oesterreicher durch Bürgerpatrouillen aufrecht erhalten. Tausende erwarteten dann auf der Bastei die einmarschirenden Preußen. Vom Rathhaus und von vielen Privathäusern wehten weiße Fahnen."

Ueber die Besetzung **Prags** meldet die Wiener „Presse": Die Preußen hielten am 7. Juli in dem nahen Dorfe Chwala. Die Majore des bürgerlichen Infanterie- und Grenadiercorps waren zur Erkundigung hinausgefahren und durch diese ließ der designirte Kommandant von Prag, Oberstlieutenant Ranisch, dem Bürgermeister durch eine Karte anzeigen, er wünsche, daß höhere Beamte zu ihm kämen, um wegen der Besetzung Prags Rücksprache zu nehmen. Der Bürgermeister und der Kardinal-Erzbischof Fürst Schwarzenberg fuhren nach Chwala. Von preußischen Vorposten wurden die Wagen angehalten. Die Herren stiegen aus und wurden zum Oberstlieutenant Ranisch geleitet, wo sie eine freundliche Aufnahme fanden. Der Kardinal legte dem Kommandanten das Wohl der Stadt mit warmen Worten ans Herz. Ein gleiches that der Bürgermeister. Am 8. Juli Vormittags rückten die Truppen ein.

Zwittau in Mähren, 10. Juli. Heute ist der König mit dem Hauptquartier hier eingetroffen. Die Vortruppen der preußischen Armee sind also beträchtlich weiter in der Richtung auf Brünn vorgeschoben. Nach österreichischen Meldungen haben die Preußen bereits Sternberg (4 Meilen nördlich von Olmütz) besetzt. Einige versprengte österreichische Brigaden sollen bei Landskron stehen. Gardetruppen sind von Hohenmauth über böhmisch Trübau gegen dieselben detaschirt. Ueberläufer erzählen, daß die österreichische Nordarmee ihren Rückzug in südlicher Richtung fortgesetzt. Vorgestern wurde durch die Kavallerie des 5. Armeecorps bei Zwittau eine große österreichische Proviantcolonne sammt Bedeckung genommen. Das kühle Wetter wirkt wohlthätig auf die Verwundeten ein. Der Gesundheitszustand der Armee ist verhältnißmäßig ein sehr günstiger. Die Stimmung der Bevölkerung hat sich gebessert und die Verpflegung wird dadurch erleichtert.

Brünn, Freitag den 13. Juli, Mittags 2 Uhr. Soeben ist Seine Majestät der König von Preußen hier eingetroffen und hat in der kaiserlichen Statthalterei sein Hauptquartier aufgeschlagen. Allerhöchstderselbe wurde von dem Bischof Grafen Schaffgotsch, von dem Bürgermeister Giskra und von den Spitzen der städtischen Behörden empfangen, welche dem siegreichen Monarchen die Schonung der Stadt Brünn empfahlen und eine milde Behandlung erbaten, wie sie die Bürgerschaft von dem Fürsten eines Hauses erwarte, welches stets großmüthig gewesen sei. Der König antwortete hierauf ungefähr: „Ich bin nicht aus eigener Wahl und durch Meinen Willen hier erschienen, sondern weil Ihr Monarch Mich zum Kriege gezwungen hat. Deswegen führe Ich aber auch keinen Krieg gegen die friedlichen Unterthanen, sondern gegen die Armee Ihres Souverains. Bisher bin Ich allerdings siegreich gewesen und die Tapferkeit Meiner Armee giebt Mir das Vertrauen, daß Ich es auch ferner sein werde. Ich habe sie in ungewöhnlich großer Zahl versammelt und hierher führen müssen und es ist wohl möglich, daß unter solchen Massen sich einzelne Fälle ereignen, die zu Beschwerden Veranlassung geben. Aber auch diese können vermieden werden, wenn Sie Meinen braven Truppen bereitwillig mit Lieferung ihrer Lebensbedürfnisse entgegenkommen. Sagen Sie das Ihren Mitbürgern."

Brünn, Freitag 13. Juli. Die Einwohnerschaft kommt der 45,000 Mann starken preußischen Einquartierung mit Freundlichkeit entgegen. Alle kaiserlichen Behörden haben sich entfernt und die Kassen mitgenommen. Zum Kommandanten der Stadt ist der Generalmajor von Lengsfeld, zum Polizei-Direktor der Chef der preußischen Armee-Polizei, Polizei-Direktor Dr. Stieber ernannt, welcher bereits Post, Telegraphenverbindung, Gefängnisse revidirt hat und die durch Entfernung der kaiserlichen Beamten unterbrochene Verwaltung wieder herstellt. Die kaiserlichen Truppen haben sich vor Annäherung der Preußen zurückgezogen. Die vom letzten Hauptquartiere Czernahora einrückenden Fouriere hatten noch kaiserliche Ulanen unmittelbar vor sich.

Auch Iglau soll bereits im Besitz der Preußen sein und der Weitervormasch gegen Znaym begonnen haben.

Brünn, Freitag, 13. Juli, Abends. Nachdem gestern die königl. preußische 6. Division, Regimenter 35, 60 und 64, heute Vormittag die 5. Division, Regimenter 8, 12, 18 und 48, und Nachmittag die 7. Division, Regimenter 26, 27, 66 und 67 hier eingerückt sind, ohne Widerstand zu finden, ist das große königliche Hauptquartier hierher verlegt worden.

Hechingen, 3. Juli. Heute früh ist die Bundescomission mit 100 Mann auf der Burg Hohenzollern angekommen und hat die Kaserne mit Beschlag belegt. Auf die übrigen Gebäulichkeiten, als Privateigenthum des Königs von Preußen, wurde die Beschlagnahme nicht ausgedehnt. Am 1. Juli ist die Saline Stetten bei Haigerloch mit Beschlag belegt und der Betrieb des Werkes eingestellt worden. Die preußischen Beamten und Arbeiter sind entlassen und an Stelle der ersteren zwei würtembergische Beamte getreten. Der in Besitz genommene Salzvorrath soll 20000 Centner betragen.

Hechingen, 6. Juli. Die Ortsvorsteher im Hechingischen haben den dort eingedrungenen Würtembergern gegenüber eine sehr anerkennenswerthe Haltung beobachtet. Die Proklamation, die der Bundescommissar ihnen zur Verbreitung einhändigen ließ, gaben sie mit dem Bemerken zurück, daß ihnen von einem solchen Commissar nichts bekannt sei. Die Verfügungen des von demselben eingesetzten provisorischen Amtmanns blieben unerledigt und seinen Vorladungen wurde keine Folge geleistet. Als am 5. Juli sämmtliche Ortsvorsteher nach Hechingen citirt wurden, erschienen von 27 Bürgermeistern nur 5 und von diesen haben 4 das Ansinnen, der vom Bundestage eingesetzten Regierung den Eid der Treue zu leisten, mit dem Bemerken zurückgewiesen, daß sie eine solche Regierung nicht anerkennen könnten und dem Eide treu bleiben würden, den sie ihrem König geleistet. Nur ein Stadtschultheiß von Hechingen machte eine Ausnahme und hat sich dadurch den Spott der ganzen Bevölkerung zugezogen.

In dem Gefecht bei **Dermbach** verlor der Feind mehr als 100 Todte, 70 Gefangene und mehrere Hundert Verwundete. Der diesseitige Verlust betrug 38 Todte und 250 Verwundete.

München, 9. Juli. Die Baiern verloren am 4. Juli 659 Mann, darunter 9 todte und 26 verwundete Offiziere. Der Gesammt-Verlust der Baiern beträgt bis jetzt gegen 1000 Mann.

Das **lippe-detmoldische** Bataillon ist am 4. Juli in Stärke von 1200 Mann nach Paderborn ausgerückt, um nach Kassel befördert und unter das Commando des Generals v. Falckenstein gestellt zu werden.

Eisenach, 10. Juli. Nach eingegangenen Meldungen bewegen sich die preußischen Truppen vom Fuldaischen nach Frankfurt a. M.

Berlin, 12. Juli. Vom Corps des Generals v. Falckenstein geht heute die Meldung ein, daß am 11. Juli von seiner Avantgarde der Saal-Uebergang bei Hausen und Waldaschach,

nördlich von Kissingen, gegen die Baiern forcirt worden ist. Der diesseitige Verlust ist unbedeutend, der bairische stark.

Köln, 15. Juli. Gestern Mittag fand bei Aschaffenburg ein bedeutendes Treffen statt, bei welchem die preußischen Truppen Sieger blieben. Die Preußen wollten die Vereinigung der Feinde hindern, was ihnen vollständig gelungen ist. Im Gefechte waren Oesterreicher, Darmstädter, Baiern. Aschaffenburg brannte heute früh. Der Bundestag wird von Frankfurt nach Augsburg verlegt. Die Bundestruppen haben Frankfurt geräumt. Abends 6 Uhr trafen die ersten Verwundeten daselbst ein. Nachdem vorher die widersprechendsten Gerüchte in Frankfurt verbreitet waren, langte mit den ersten Verwundeten schon die Kunde an, daß die Preußen im blutigen Kampfe bei Aschaffenburg Sieger und im Marsche auf Frankfurt begriffen seien.

Die Baiern sind bei Kissingen in Baiern von dem Corps des Generals Vogel v. Falkenstein total geschlagen. Der General marschirt auf Schweinfurt.

Bei Saar hat ein kleines Rencontre zwischen preußischen Ulanen und österreichischen Husaren stattgefunden. Letztere wurden in ihren Ställen überrascht, alarmirten aber sofort, formirten sich rückwärts, wurden angegriffen und verloren 27 Mann und 2 Offiziere als Gefangene. Auf preußischer Seite wurden 2 Lieutenant verwundet und 4 Mann getödtet. Auf österreichischer Seite wurde ein Rittmeister getödtet.

Preußen.

Berlin, den 13. Juli. Der „Staats-Anzeiger“ enthält Folgendes: „Eines der glänzendsten Zeugnisse dafür, daß Preußen seiner kulturhistorischen Mission im Herzen Europas mit Erfolg nachgekommen ist, erblicken wir jetzt insbesondere auch auf dem kirchlichen Gebiete. Der alte Grundsatz des Staates, der Freiheit des religiösen Bekenntnisses nicht nur, sondern auch dem Walten der großen Kirchengemeinschaften in ihren Rechten und Eigenthümlichkeiten die größte Rücksicht zu tragen und ihnen keine unberechtigten Schranken zu setzen, hat sich sowohl in dem großartigen Entwickelungskampfe Preußens für die nationalen Ziele Deutschlands, als auch in Beziehung auf die inneren Zustände des Staates treu bewährt. Die Bekenner der verschiedenen Konfessionen stehen in seltener Eintracht, in der Vaterlandsliebe wetteifernd neben einander. Wie die evangelische Geistlichkeit, so haben ganz insbesondere auch die höchsten Würdenträger der katholischen Kirche in Preußen in der segensreichsten Weise eingewirkt und für den religiösen und politischen Frieden in der gegenwärtigen großen und verhängnißvollen Zeit die sichtlichsten Erfolge erzielt. Nirgends sind die etwa vorhandenen religiösen Gegensätze in dem patriotischen Aufschwung störend eingetreten, überall hat sich im preußischen Volke, namentlich unter den Bekennern der beiden großen Kirchengemeinschaften, die versöhnlichste Gesinnung, die gegenseitige Achtung des Bekenntnisses geltend gemacht. Und diese Gesinnung ist auch in Feindes Land zur Beseitigung des oft absichtlich ausgestreuten Mißtrauens und des künstlich erzeugten Hasses der Bevölkerungen von dem größten Werthe und von den günstigsten Folgen für unsere Söhne und Brüder in der Armee gewesen. So erntet Preußen auch auf dem Gebiete religiöser Toleranz und Freiheit Früchte, zu welchen seine Regenten Jahrhunderte hindurch den Samen gestreut.

Aus den Truppen derjenigen nord- und mitteldeutschen Staaten, welche es als ihren Beruf erkannt haben, an dem Kampfe Preußens theilzunehmen, wird ein deutsches Reserve-Corps gebildet, welchem auch preußische Truppen einverleibt werden. Dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist der Oberbefehl über dieses Armee-Corps übertragen worden. Die Division Schwerin wird in den nächsten Tagen ausmarschiren und nach Leipzig befördert werden. Auch der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz hat sich jetzt entschlossen, sein Kontingent zur Verfügung Preußens zu stellen, und wird dasselbe mobilisirt.

Berlin, den 13 Juli. Um zu ermessen, bis zu welchem Grade Oesterreich durch die Siege Preußens gedemüthigt sein muß, erinnere man sich, daß Oesterreich vor dem Kriege die beabsichtigte Konferenz ablehnte und dabei in Betreff Venetiens sagte: „Venetien abzutreten, käme einem Selbstmorde gleich, der Oesterreich von dem Range einer Großmacht herabsinken machte. Die österreichische Regierung würde dadurch alle Gefühle ihres Landes und der Armee verletzen.“ — Und nun legt Oesterreich Venetien demselben Kaiser Napoleon zu Füßen, der Oesterreich vor einigen Jahren zur Abtretung der Lombardei nöthigte. Oesterreich hat dies gethan, um durch die Südarmee die Nordarmee verstärken zu können. Aber Preußen wird die siegreichen Waffen nicht eher aus der Hand legen, bis die hohen Interessen des engeren und des weiteren Vaterlandes, für welche Preußen den gewaltigen Kampf aufgenommen hat, in jeder Beziehung ihre Befriedigung erhalten haben. (Prov. Korresp.)

Den von den Preußen in Böhmen gefangen genommenen sächsischen Offizieren und Mannschaften ist gegen protokollarisch abgegebene eidliche Versicherung, im gegenwärtigen Kriege nicht wider Preußen dienen zu wollen, die Rückkehr in ihre Heimath verstattet worden.

Wie Ihre Majestät die Königin, so besuchen auch die Prinzessinnen Karl und Friedrich Karl und andere fürstliche Frauen die Lazarethe und richten Worte der Theilnahme und des Trostes an die Verwundeten.

Die mecklenburgischen und oldenburgischen Kontingente rücken, begleitet von den heißen Segenswünschen der Bevölkerung ihrer Heimath, auf den Kriegsschauplatz ab. Die hanseatischen Kontingente haben die Mobilmachung nahezu vollendet.

Mit welcher Energie die Fortsetzung des Krieges vorbereitet wird, geht aus der Thatsache hervor, daß, wie die „Sp. Ztg.“ meldet, jeden Tag 1000 Zündnadelgewehre vollständig fertig an die Militärverwaltung abgeliefert werden müssen. Man würde bei einem Zurückgreifen auf die Ersatz- und Armee-Reserve und auf das zweite Aufgebot der Landwehr noch eine ebenso große Armee ins Feld stellen, als sie gegenwärtig besteht.

— Dem Bündniß mit Preußen, welches die gemeinsame Garantie des Besitzstandes und die Verpflichtung zur Berufung des Parlaments behufs Vereinbarung der bundesstaatlichen Verfassung auf der Basis der preußischen Grundzüge erhält, sind nunmehr mit Ausnahme von Luxemburg, Meiningen und Reuß-Greiz, sämmtliche von Preußen nicht occupirten Staaten Norddeutschlands beigetreten. Es sind dies mit Einschluß Preußens und Schleswig-Holsteins 18 Staaten des früheren deutschen Bundes: Anhalt, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Weimar, Schwarzb.-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Waldeck, Lippe-Detmold, Schaumburg-Lippe, Reuß-Gera, Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Lübeck, Bremen und Hamburg. Diese Staaten repräsentiren mit der Bevölkerung der von Preußen occupirten Länder eine Vereinigung von etwa 30 Millionen Deutscher in einem vollkommen geschlossenen Territorialverbande, welche in ihren gewichtigsten politischen und materiellen Interessen auf einander angewiesen sind und in ihrer Kultur-Entwickelung wie in ihrem religiösen Bekenntniß überwiegend homogen sind. In vielen dieser Staaten sind die Einleitungen zur Berufung des gemeinschaftlichen Parlaments, welche die Zusammenge-

hörigkeit derselben am besten darlegen wird, auf Grund des Reichswahlgesetzes vom 12. April 1849 bereits getroffen.

Berlin, 14. Juli. Die unter dem Commando des Generals v. Falckenstein befindlichen Streitkräfte haben die Benennung „Preußische Main-Armee" erhalten.

Der commandirende General v. Grabow hatte vor Beginn des Krieges demjenigen Unteroffizieren oder Gemeinen des 1. Garderegiments zu Fuß, welcher die erste Trophäe vom Feinde eroberte, eine Belohnung von 100 Thlr. und falls er dabei verwundet würde, eine lebenslängliche Zulage von 3 Thlr. monatlich zugesagt. Bei der Erstürmung von Königinhof am 29. Juni eroberte der Füsilier Bochnia (ein Hausdiener aus Oberschlesien) eine Fahne, wobei er zwei Bajonetstiche und einen Degenstich erhielt. Die Wunden sollen dem Anschein nach nicht gefährlich sein.

Die Frau Fürstin zu Hohenzollern hat sich zu ihrem schwer verwundeten Sohne, dem Prinzen Anton, nach Königinhof begeben.

Breslau, 11. Juli. Heute ist die Verordnung erlassen worden, daß sämmtliche gefangene Oesterreicher nach den Nationalitäten eingetheilt und je nach denselben in bestimmte Festungen vertheilt werden sollen. So kommen z. B. sämmtliche Ungarn nach Cosel und Neisse, wohin heut ein ausschließlich aus 729 Mann Ungarn bestehender Zug von Cüstrin ging. (Schl. Z.)

— In einem Bericht, den die „Bresl. Ztg." aus Dresden erhielt, heißt es: „Wenn irgend etwas geeignet ist, den fanatischen Preußenhaß in Sachsen zu bezeichnen, so dürfte es folgende Thatsache sein. Nach 7 Uhr Abends besuchte ich heute in Dresden noch ein Lazareth mit Verwundeten. Der Zutritt des Publikums sollte zwar um diese Stunde nicht mehr gestattet werden, da ich jedoch von auswärts kam und einige Geschenke für die Kranken bei mir führte, machte der äußerst humane Lazareth-Inspektor eine Ausnahme mit der ausdrücklichen Bitte: „Thun Sie mir den Gefallen, nach den Zimmern so und so zu gehen; dort liegen nur Preußen, und das Publikum ist so rücksichtslos, sofort wieder in der Thür umzukehren, wenn es sieht, daß nur Preußen das Zimmer bewohnen. Es ist den ganzen Tag über viel Besuch dagewesen, aber für die armen Kranken in jenen Zimmern hat Niemand ein freundliches Wort gehabt."

Breslau, den 13. Juli. Die „Schl. Ztg." meldet aus Gleiwitz, daß österreichische Kavallerie in Berun, und aus Myslowitz, daß Oesterreicher in das preuß. Grenzdorf Imielin eingerückt sind. — Nach der „Br. Z." ist ein Mann eingebracht worden, der auf dem Schlachtfelde verwundeten Preußen die Augen ausgestochen haben soll. Der Kerl schweigt hartnäckig, obwohl ihm heute 20 Hiebe verabreicht wurden. Nach der Aussage eines Gefangenen soll es ein bekannter Spion sein. — Eine ungarische Husaren-Patrouille hat am 30 Juni einer preußischen an der Grenze eine Proklamation übergeben, worin die Ungarn aufgefordert werden, nicht gegen die Preußen zu kämpfen, sondern zu den Preußen überzugehen.

Posen, 10. Juli. Bei der Untersuchung Seitens des General-Auditoriats gegen die nach Posen gebrachten 26 Trautenauer hat sich herausgestellt, daß nur gegen einen derselben, einen Schuhmacher (Czeche) wirkliche Beweise der Brandstiftung vorliegen. Bei dem Rückzuge des 1. Armeecorps am 28. Juni Abends blieben die preußischen Verwundeten dort, und jener Czeche wurde dabei betroffen, wie er den Versuch machte, ein Gebäude, in welchem preußische und österreichische Verwundete lagen, anzuzünden. Die eigentlichen Uebelthäter scheinen, wie dies bei solchen Gelegenheiten gewöhnlich passirt, davongekommen zu sein. (Ostd. Z.)

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Altona, 10. Juli. Mehrere hiesige und auch dänische Aerzte sind nach Berlin abgereist, um sich den preußischen Behörden für die Lazarethe zur Disposition zu stellen.

Kiel, 12. Juli. Ehe der FML. Gablenz seinen Posten als österreichischer Statthalter in Holstein verließ, entnahm er aus der holsteinischen Staatskasse zu Rendsburg 449500 Thlr., welche zur Abtragung der Schuld an Dänemark hätten verwendet werden müssen, und wenn Preußen nicht bei der Norddeutschen Bank mit einem entschiedenen Protest zuvorgekommen wäre, so würde derselbe aus dem bei diesem Institut befindlichen Depositum noch eine Million mehr mitgenommen haben, denn die betreffende Verfügung war schon erlassen. — Auch der Stadtrath von Eckernförde hat dem König von Preußen einen Glückwunsch gesendet. Mehrere Söhne schleswigscher Stadträthe und Beamten haben sich entschlossen, als Freiwillige in die preußische Armee einzutreten.

Herzogthum Braunschweig.

Braunschweig, 11. Juli. Preußen hat eine Anzahl deutscher Regierungen zur Vornahme der Wahlvorbereitungen für das deutsche Parlament aufgefordert. Für die Berufung desselben werden auf Grund des Reichs-Wahlgesetzes vom 12. April 1849 in Berlin für Preußen bereits die Vorbereitungen in Bezug auf die Feststellung der Wahlbezirke getroffen. Auch soll eine Vorlage für den preußischen Landtag ausgearbeitet werden. In Hannover, Sachsen und Kurhessen werden die Vorbereitungen für die Parlaments-Wahlen von Seiten der preuß. Civilcommissare getroffen. Braunschweig, Anhalt, Waldeck, Oldenburg, Altenburg, Coburg-Gotha, Schwarzburg (Sondershausen u. Rudolstadt), Lippe-Schaumburg, Lippe-Detmold, Reuß j. L. und die Hansestädte haben die von Preußen gewünschten Erklärungen abgegeben und von Weimar und Mecklenburg werden die Antworten erwartet.

Sachsen.

Dresden, 9. Juli. Das unter der Festung Königstein gelegene Städtchen gleichen Namens (auch „Quirlequitzsch" genannt) lebt in der glücklichsten Unwissenheit. Das dortige Amtsblatt läßt noch am 4. Juli die Preußen total geschlagen sein und der Festungs-Commandant macht darin bekannt: 1. daß im Festungsbereich ohne sein Vorwissen keine Verordnung bekannt gemacht oder zur Ausführung gebracht werden dürfe und 2. daß diejenigen, welche durch Abfeuerung eines Gewehrs oder sonst falschen Lärm erregen, ohne Ansehen der Person außer der Confiscation mit körperlicher Züchtigung belegt werden sollen.

Dresden, 10. Juli. Die Landescommission hat wegen der gegenwärtig erhöhten Ansprüche an die Staatskasse die Vorauserhebung der Grund-, Gewerbe- und Personal-Steuer angeordnet.

Dresden, 11. Juli. Der Gouverneur von Sachsen, General v. Mülbe, ist heute mit seinen Truppen nach Prag abgegangen. Andere Truppen sind an deren Stelle nach Dresden eingerückt und General v. Schack ist zum Gouverneur von Sachsen ernannt worden.

Dresden, 11. Juli. Die beiden Chemnitzer Redacteure Lamprecht und Liebig sind freigelassen worden. — Vorgestern veranlaßte in Chemnitz das Gerücht „die Baiern kommen!" einen unruhigen Abend, und nur der Kaltblütigkeit der preußischen Offiziere und der Ruhe und Besonnenheit der preußischen Truppen ist es zu danken, daß nicht gefeuert worden ist. In Folge dessen hat der Militärcommandant folgenden Befehl erlassen: 1. Alle Zusammenrottungen auf Straßen und Plätzen sind untersagt. Nach 8 Uhr Abends dürfen nicht mehr als

3 Personen beisammen stehen. 2. Von 9 Uhr Abends an sind alle Hausthüren und Einfahrten verschlossen. 3. Von 10 Uhr Abends an ist aller Verkehr auf den Straßen untersagt. Aerzte, Chirurgen und Hebammen erhalten eine Nachtpaßkarte. Beamte im Dienste, die sich als solche legitimiren können, passiren frei. 4. Alle Waffen ohne Ausnahme sind bis 7 Uhr Abends abzuliefern. 5. Tanzmusiken und öffentliche Versammlungen sind bis auf Weiteres untersagt. Alle Unterbefehlshaber sind streng angewiesen, ihren Aufforderungen bei Versagung des Gehorsams sofort die Waffengewalt folgen zu lassen.

Sachsen-Koburg-Gotha.

Gotha, 10. Juli. Auf Anordnung des Ministeriums werden die Listen behufs der Wahlen zum deutschen Parlament bereits angefertigt.

Sachsen-Meiningen.

Camburg, 8. Juli. Für die occupirte meiningische Grafschaft Camburg ist der Hauptmann v. Gilsa zum Militärcommissarius und der Regierungsrath v. Zakrzewski zum Civilcommissarius ernannt worden. In der Bekanntmachung an die Einwohner heißt es: „Die Grafschaft soll nach den Landesgesetzen verwaltet werden, soweit nicht der Kriegsstand Ausnahmen nothwendig macht. Wir rechnen auf ein bereitwilliges Entgegenkommen der Bevölkerung. Die Behörden und Beamten haben ihre Geschäfte fortzuführen, jedoch in Bezug auf alle Verwaltungsgegenstände, unter Aufhebung jeder Verbindung mit den höheren Beamten des Herzogthums, lediglich den Verfügungen des Civilcommissarius Folge zu leisten.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, 10. Juli. Der preußische Gouverneur hat verfügt, daß den zurückgebliebenen Frauen und Kindern der kurhessischen Militärpersonen vom Feldwebel abwärts, soweit sie hilfsbedürftig sind, laufende Unterstützungen gewährt werden.

Kassel, 12. Juli. Die Fürstin von Hanau, Gattin des Kurfürsten, ist, wie der „Nat.-Z." aus Kassel geschrieben wird, mit ihren Schätzen von Hanau nach der Schweiz gegangen.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., 10. Juli. Aus Heidelberg sind die Kassen entfernt und nach Karlsruhe gebracht worden. Bei Ladenburg sind zwei badische Ersatzbataillone und eine Batterie aufgestellt. Die Schiffbrücke bei Mannheim ist noch nicht abgetragen. Mainz wird von unzuverläßigen Truppenkörpern sorgfältig gesäubert. Die weimarischen Truppen sind schon am 5. Juli nach Rastatt und Ulm gebracht worden. Auch ein thüringisches Bataillon ist nach Rastatt gebracht worden.

Frankfurt a. M., den 11. Juli. Das 8te Bundescorps versammelt sich in der Maingegend, um die Vereinigung der preußischen Corps zu verhindern. Die Stärke dieses Corps soll 80—90000 Mann betragen (?), darunter 15—17000 Oesterreicher, 3000 Nassauer und ein Regiment kurhessischer Husaren. Das Hauptquartier des Prinzen Alexander von Hessen und des badischen Kontingents wurde vorgestern nach Bornheim verlegt. — Der Bund läßt auf Kosten der Frankfurter Schanzen in der Nähe der Stadt aufwerfen.

Hannover.

Hannover, 14. Juli. Eine amtliche Prüfung der Bücher der hannöverschen General-Staatskasse hat ergeben, daß aus den Geld- und Effektenbeständen derselben die Summe von 1,200000 Thlr. zugleich mit dem königl. Privatvermögen nach London gebracht worden ist.

Baden.

Der frühere Badensche freisinnige Minister von Roggenbach hat an den Grafen Bismarck folgendes höchst interessante Schreiben gerichtet:

„Verehrter Herr Graf! Nachdem der Kampf zwischen Preußen und dem mit Oesterreich zu blutigem Bürgerkriege verschworenen deutschen Partikularismus ausgebrochen ist, treten alle Erwägungen in den Hintergrund, die ich machen mußte, so lange es galt, in meinem Heimathlande die Möglichkeit nützlichen Wirkens auf dem Boden fester Grundsätze zu erhalten.

Der Uebertritt der großherzoglichen Regierung in die Reihen ihrer eigenen größten und gefährlichsten Feinde unter die Zahl der zur Erhaltung österreichischer Herrschaft in Deutschland und des für die nationalen Interessen des deutschen Volkes unverträglich und unmöglich gewordenen Bundesrechtes, verbundenen Staaten, macht mir letzteres unmöglich und entbindet mich jeder schonenden Rücksicht gegen dieselbe.

Der Umstand, daß ein ungerechtfertigter Druck durch Badens Nachbarstaaten es dem patriotischen Fürsten dieses meines Heimathlandes unmöglich gemacht hat, sich dieser schändlichen Verbindung aller selbstsüchtigen und vaterlandsverrätherischen Leidenschaften zu entziehen, enthält für mich eine weitere Aufforderung, meinerseits wenigstens nach Kräften die Regierungen zu bekämpfen, welche sich nicht entblödeten, diese Vergewaltigung eines ihrer Mitfürsten unter dem Vorwand eines von ihnen mißdeuteten Bundesrechts zu vollziehen.

Der einfachen Aufgabe, wie sie heute für jedes ehrliche deutsche Herz und jedes deutsche Gewissen liegt, gedenke ich in vollem Maße Genüge zu thun.

Lassen wir diese Verkennung der Stellung deutscher Bundesfürsten, wie sie die letzten Bundesbeschlüsse offenbarte, den letzten Mißbrauch sein, den habsburgische Intrigue mittelst des vom Wiener Kabinette schlau gefügten Bundesrechts vollbrachte. Ich meinerseits wenigstens bin der Meinung, daß ähnlicher Frevel, wie dieser, von den Mittelstaaten muthwillig über ihre Völker und Deutschland gebrachte Bundeskrieg künftig verhütet werden muß. Dazu ist nothwendig, daß das System des im Jahre 1815 von Oesterreich zu seinem Dienste geschaffenen und stets zum Dienen bereiten deutschen Bundes gebrochen werde — und statt dessen ein deutscher Staat gegründet werde, stark genug, sich künftig dem zersetzenden Einflusse dieser fluchwürdigen Politik des Wiener Hofes zu entziehen.

Sind Eure Excellenz bereit, ganze Arbeit zu machen und festzustehen im Kampfe bis die wesentlichen Zielpunkte alles Ringens des deutschen Volkes seit 50 Jahren erreicht sind, so werden Sie auch mich jederzeit bereit finden, mitzuarbeiten für die Neugestaltung der deutschen Staatsverhältnisse, wie sich solche aus der Niederwerfung der österreichischen auf Unterdrückung aller Nationalitäten und aller Freiheit begründeten Machtstellung und aus der Beschränkung der Souveränitätsrechte der mit Oesterreich hierzu verbündeten Regierungen von selbst ergeben wird.

Wie es zur Zeit nur ein Ziel giebt, so giebt es zur Stunde auch keine weitere Voraussetzung für mein Anerbieten, als die Energie des Willens, dasselbe um jeden Preis zu erreichen.

Ich ermächtige Eure Excellenz, wenn Sie es für nützlich halten, dieses Schreiben zu veröffentlichen.

Genehmigen Sie, Herr Graf, die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung.

Neuwied, den 1. Juli 1866. Roggenbach."

Baiern.

München, 10. Juli. Durch königl. Verordnung wird die gesammte Landwehr in den Regierungsbezirken diesseits des Rheins zum activen Dienst und zur militärischen Thätigkeit

innerhalb der Landesgrenzen aufgerufen. — Auf Befehl des Königs sollen die Beamten im Falle der Occupation eines bairischen Gebietstheils auf ihren Posten verbleiben und ihre Funktionen fortsetzen, bis sie mit Gewalt daran verhindert werden. Alle Amtshandlungen können nur unter bairischer Autorität ausgeübt werden und dürfen nichts in sich enthalten, was mit der Unterthanentreue nicht vereinbar ist. Die Leistung eines Huldigungseides an feindliche Machthaber muß entschieden verweigert werden.

Oesterreich.

Wien, 9. Juli. Die Kaiserin hat sich nach Pesth begeben — Täglich kommen jetzt gegen 1000 Verwundete aus Böhmen an und die Nordbahn hat sich noch auf 30 Separatzüge zur Transportirung Verwundeter bereit zu halten. — Der Kardinal-Erzbischof hat einen Hirtenbrief erlassen, worin er sagt: „Ein großes Unglück ist über Oesterreich hereingebrochen. Oesterreich hat schon mehrmals am Rande des Abgrundes gestanden, sich aber immer wieder neugekräftigt erhoben. Ein Verräther an Gott, Thron und Vaterland ist, wer jetzt an etwas anderes denkt als an Oesterreichs Rettung." — FZM. Graf Degenfeld ist zum Commandanten in den Floridsdorfer Befestigungswerken ernannt worden. Der Kaiser hat der Bevölkerung Wiens, welche große Besorgnisse wegen einer Beschießung Wiens durch die Preußen hatte, durch den Bürgermeister erklären lassen, Wien solle als offene Stadt betrachtet werden. Außerdem ist verfügt worden, daß die nächste Rekrutirung für die Residenz unterbleibe; doch soll das auf Wien entfallende Kontingent durch Freiwillige gedeckt werden, deren jeder 30 fl. Handgeld erhält. — In Prag hat der Statthaltereileiter unterm 2. Juli bekannt gemacht, die Hauptstadt Prag und die Stadt Wyshehrad, obwohl Festungen, sollen auf Befehl des Kaisers als offene Städte behandelt und daher von allem Militär verlassen werden, um nicht einer Beschießung ausgesetzt zu sein. Zur Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe hat nach dem Abzuge des Militärs das Bürgercorps die nöthigen Wachdienste übernommen.

Die „Wiener Ztg." vom 6. und 8. Juni veröffentlicht die ihr bis dahin bekannt gewordenen Verluste an Generälen und Stabsoffizieren in der Schlacht bei Königgrätz. Als todt werden aufgeführt: 6 Obersten, 9 Oberst-Lieutenants u. Majors. Als verwundet, größtentheils schwer: 7 Generäle, 12 Obersten und 13 Oberst-Lieutenants und Majors.

Wien, den 10. Jul Um den Eintritt der Freiwilligen auf Kriegsdauer in die Armee zu fördern, ist das Handgeld erhöht worden. Der Andrang scheint also dem Bedürfnisse noch nicht zu entsprechen. — Ein kaiserlicher Aufruf fordert die Völker Ungarns auf, freiwillig unter die Fahnen zu eilen, zur Hilfe ihrer Angehörigen und zum Schutze ihres durch die Kriegsereignisse unmittelbar bedrohten Vaterlandes.

Wien, 11. Juni. Dem Vernehmen nach hat man noch immer nicht den Beschluß gefaßt, durch Vorlage von Friedenspräliminarien den Waffenstillstand zu ermöglichen. Auch Italien gegenüber soll ein Waffenstillstand ohne Friedenspräliminarien nicht zu erwarten sein. — Der Kaiser hat eine außerordentliche Aushebung aller dienstfähigen Leute von 18 bis 40 Jahren in den Districten der croatischen Militärgrenze, die den ordentlichen Aushebungsgesetzen nicht unterworfen sind, angeordnet. — Erzherzog Rainer ist aus Verona eingetroffen. — In Galizien hat sich das pomphafte Projekt der Freiwilligen-Legion, welche Graf Starzewski im Auftrage der österreichischen Regierung angeworben, auf eine Schwadron reducirt, welche Marschbefehl nach Wien erhalten hat. Niemand will eintreten, Niemand will beisteuern. Aehnliche Werbungen von Freiwilligen werden in allen Provinzen veranstaltet und wie es dabei zugeht, zeigt folgende Anekdote: En ungarischer Stuhlrichter, der Freiwillige zu liefern hatte, meldete: Herr Commandant, ich bringe die bestellten Freiwilligen, sie liegen unten gebunden im Wagen." — Die „Ostd. P." nennt die in Trautenau vorgekommenen Brutalitäten „kostbare Hilfsmittel". Wie tief muß Oesterreich gesunken sein.

Schweiz.

Bern, 7. Juli. Der Nationalrath hat heute einstimmig den Antrag angenommen: Der Bundesrath ist eingeladen, über die Einführung der Hinterladung und über die Anschaffung einer möglichst großen Anzahl von Hinterladungsgewehren noch im Laufe der gegenwärtigen Session Bericht zu erstatten und Anträge zu stellen. Die Militärcommission, welche sich bereits mit dieser Frage beschäftigt, ist schon auf übermorgen nach der Bundesstadt eingeladen.

Bern, 9. Juli. Zur Anschaffung einer größtmöglichen Zahl von Hinterladungsgewehren ist ein Kredit von 29 Mill. Fr. beantragt, wofür 100000 Gewehre nach dem Henry- oder Peabody-System angeschafft werden sollen. Der Henry-Stutzen gibt 16 Schüsse in der Minute ab, die Peabody-Büchse 6.

Italien.

Ueber die Stellung Cialdini's ist nichts genaues bekannt. Wahrscheinlich befindet er sich an der untern Etsch. Die Oesterreicher haben alle Brücken über diesen Fluß verbrannt und die Befestigungswerke in die Luft gesprengt. Die Positionsgeschütze, die sie in den Werken hatten, mußten sie wegen der Eile des Rückzuges stehen lassen und so haben die Italiener in Rovigo 183 vernagelte Geschütze vorgefunden. Der Brückenkopf Borgoforte, welcher südlich von Mantua den Uebergang über die Etsch vertheidigt, wird belagert.

Nach österreichischem Bericht vom 7. Juli aus Trient haben die Italiener die von den Oesterreichern verlassenen Orte Darzo und Ladrone besetzt. Ein Streifcommando, das gegen diese Orte vorging, warf den Feind über Caffaro und nahm ihm 7 Gefangene ab. Die Oesterreicher hatten 2 Verwundete.

Florenz, 12. Juli. Zwischen den mobilen Kolonnen der Nationalgarde und den Oesterreichern hat gestern bei Leprese auf dem Stilfser Joch ein Zusammenstoß stattgefunden. Nach 6-stündigem Kampfe wurden die Oesterreicher unter Beihilfe der Zollwache auf dem Stilfser Joch bis über das zweite Zollhaus hinaus zurückgeworfen und verloren 75 Gefangene. Die Italiener hatten keine Todte aber 6 Verwundete. — Der König ist heute in Ferrara angekommen. — Die Flotte hat Ancona verlassen und ist nordwärts gedampft.

Spanien.

Noch einige von dem Kriegsgericht verurtheilte Unteroffiziere sind erschossen worden, so daß im Ganzen 50 derselben den Aufstand haben mit dem Leben bezahlen müssen. Dagegen hat die Königin 120 gemeinen Soldaten, über die das Todesurtheil ebenfalls ausgesprochen war, die Todesstrafe erlassen.

Großbritannien und Irland.

London, 9. Juli. Der neue Minister, Lord Derby, sagte heute im Oberhause: sein Kabinet werde kein kriegerisches sein, sondern mit dem Auslande friedliche Beziehungen pflegen, ohne mit irgend einer Macht eine monopolisirende Allianz einzugehen; es werde sich der Einmischung in die inneren Angelegenheiten fremder Länder enthalten, jedoch erbetene Freundschaftsdienste bereitwillig leisten. Es werde niemals drohen, wo es nicht den Willen habe, die Drohung auch wirklich auszuführen. Im gegenwärtigen Kriege werde es strengste Neutralität beobachten.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Juli. Die Vertreter der fremden Mächte und die Minister des Sultans haben heute in einer Konferenz beschlossen, dem Fürsten Karl von Rumänien die Anerkennung und Erbfolge in gerader Linie zuzugestehen. — Die Gesandten Preußens und Italiens haben sich über Verletzung der Neutralität beklagt. Die türkische Regierung soll Oesterreicher über die Grenze bei Kleck haben passiren lassen. Die Pforte bestreitet die Neutraltätsverletzung.

Italien. Der Uebergang Cialdinis über den Po erfolgte bei Ostiglio mit 160,000 Mann, welche direct auf Legnago rückten und Mantua links ließen. Nicht ein Vorposten, nicht eine Schildwache ließ sich während des Ueberganges blicken.

Petersburg, Sonnabend 14. Juli, Nachmitt. Der Flügeladjutant des Königs von Preußen, Frhr. v. Schweinitz, ist hier eingetroffen. Er überbringt ein Schreiben seines Monarchen an den Kaiser. — Von einem Heraustreten Rußlands aus seiner Neutralität ist in gouvernementalen Kreisen bisher nicht die Rede gewesen. Nur ein aktives Eingreifen einer anderen europäischen Macht in den österreichisch-preußischen Konflikt könnte Rußland zu Erklärungen und zu einem seinen politischen Interessen entsprechenden Auftreten drängen.

Die „Breslauer Ztg." bringt eine Depesche: Paris, 14. Juli. Kaiser Napoleon acceptirt die Grundlagen des preußischen Friedensprogramms und wies dagegen Herrn v. Beust ab. Der baldige Zusammentritt des Congresses ist wahrscheinlich. In Venetien soll eine Volksabstimmung stattfinden.
(Tel. Depesche der Bresl. Ztg.)

Berlin, 14. Juli. Es liegt keinerlei Beweis vor, daß der Kaiser der Franzosen, dessen Einmischung in die Deutschen Angelegenheiten von Oesterreich angerufen wurde, gewillt sei, dieser Forderung des Wiener Cabinets in aufbegehrerischer Weise nachzukommen. Der Plan des Oesterreichischen Gouvernements war allerdings eine fein angelegte Falle; aber er ist — unsern Nachrichten zufolge — von dem Kaiser Napoleon eben so fein erkannt und durchschaut worden. Dieser hat schon im Schleswig-Holsteinischen Kriege bewiesen, daß er den Werth eines guten Einvernehmens mit Preußen zu schätzen weiß, und es scheint nicht, daß er dies Einvernehmen jetzt kurzab alteriren möchte. **Rußland hat erklärt, daß es bei bewaffneter Einmischung Frankreichs auch seinerseits einschreiten werde.** England wünscht den Frieden, weil es bei kriegerischem Eingreifen Frankreichs für Belgien fürchtet, das dem Britischen Cabinet bekanntlich sehr werth ist.

Jedenfalls steht die ganze Sache so, daß wir ihrer weiteren Entwickelung durchaus getrost entgegensehen können, wenn wir mit Festigkeit und mit einsichtsvoller Mäßigung unsere Wege weiter gehen. Was nicht zu bezweifeln steht. (Kreuz-Ztg.)

Der „Moniteur" vom 14. h. schreibt: Die öffentliche Meinung, welche in ihrer Ungeduld, den Gang der schwebenden Verhandlungen zu erfahren, von allen Seiten Nachrichten darüber verlangt, zwingt hierdurch gleichsam die Journale, solche zu fabriciren. Wir müssen dem gegenüber bemerklich machen, daß die Mediation erst seit neun Tagen vorgeschlagen ist, daß die Verhandlungen nicht allein durch den Telegraphen geführt werden können, und daß ein Kourier drei Tage und drei Nächte braucht, um den Weg zwischen Paris und dem preußischen Hauptquartier zurückzulegen. Alles, was wir sagen können, ist, daß die Verhandlungen im Fortschreiten begriffen sind, **und daß die Beziehungen zwischen dem Kaiser Napoleon und dem Könige von Preußen nie aufgehört haben, die allerbesten zu sein.**

Chronik der Kriegs-Ereignisse.

15. und 16. Juni: Einmarsch der Preußen in Hannover: General v. Manteuffel. 16. Juni: Einmarsch der Preußen in Sachsen: General Herwarth v. Bittenfeld und die 1. Armee unter dem Prinzen Friedrich Karl. 17. Juni: Einzug der Preußen in die Hauptstadt Hannover: General Vogel v. Falckenstein. 18. Juni: Einzug der Preußen in Dresden: General Herwarth. 19. Juni: Einzug der Preußen in die Hauptstadt Kassel: General v. Beyer. Leipzig von den Preußen besetzt. 23. Juni: Einmarsch des Prinzen Friedrich Karl (1. Armee) auf den Straßen von Zittau und Görlitz her in Böhmen und Vormarsch auf Reichenberg. Einmarsch der Elbarmee unter General Herwarth v. Bittenfeld von Dresden her auf dem rechten Elbufer in Böhmen und Vormarsch über Böhm. Leipa. 26. Juni: Gefechte bei Liebenau, Turnau und Podol. Einmarsch der 2. (schlesischen) Armee unter dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm in Böhmen, theils von der Grafschaft Glatz aus über Reinerz, Lewin und Nachod, sowie über Neurode und Braunau; theils auf der Landeshuter Straße bei Liebau. 27. Juni: Gefecht bei Trautenau: das 1. Armeecorps, das von Liebau in Böhmen eingedrungen war, unter General v. Bonin gegen das 10. österr. Corps des FML. v. Gablenz. Gefecht bei Nachod (Wysokow) des 5. Armeecorps unter Gen. v. Steinmetz gegen das 6. österr. Armeecorps unter FML. v. Ramming und die Reserve-Kavallerie-Division des Prinzen von Schleswig-Holstein. Gefecht bei Hünerwasser: Gen. v. Herwarth. Gefechte bei Myslowitz in Schlesien und Oswiecim in Galizien. Treffen bei Langensalza (Merxleben): General v. Flies und coburg-gothaische Truppen gegen die hannöversche Armee. 28. Juni: Gefecht bei Trautenau und Pilnikau, Neudorf und Burkersdorf: das Gardecorps gegen das 10. österreich. Corps des FML. v. Gablenz. Gefecht bei Skalitz: das 5. Armeecorps des Generals v. Steinmetz gegen das 6. und 8. österr. Corps des Erzherzogs Leopold und Einnahme von Skalitz. Gefecht bei Münchengrätz und Einnahme von Münchengrätz: Prinz Friedrich Karl und General Herwarth v. Bittenfeld, theilweise gegen Sachsen. Vereinigung der 1. Armee unter Prinz Friedrich Karl mit der Elbarmee des Generals v. Herwarth. 29. Juni: Königinhof gestürmt. Gefecht von Jaromirz: das 5. Armeecorps gegen das österr. 4 Corps des FML. Festetics. Gefecht bei Gitschin und Erstürmung von Gitschin. Die 1. Armee theilweise gegen Sachsen. Die hannöversche Armee capitulirt. 30. Juni: Ankunft Sr. Majestät des Königs in Reichenberg. 2. Juli: Verlegung des Hauptquartiers Sr. Majestät des Königs nach Gitschin. 3. Juli: Schlacht bei Königgrätz. Hauptquartier Sr. Majestät des Königs nach Horitz verlegt. 4. Juli: Gefecht bei Dermbach zwischen Eisenach und Fulda, zwischen Preußen und Baiern. 6. Juli. Troppau in Oesterr. Schlesien von den Preußen besetzt. Das Hauptquartier Sr. Majestät des Königs nach Pardubitz verlegt.

(Nebst zwei Beilagen.)

Erste Beilage zu Nr. 57 des Boten aus dem Riesengebirge.

18. Juli 1866.

Vermischte Nachrichten.

— Aus dem Gefecht von Gitschin berichtet ein Offizier folgende Episode, welche die „Ostſ. Ztg." nacherzählt: Ein preußisches Bataillon, welches in Compagnie-Kolonnen formirt stand, sah ein sächsisches Kavallerie-Regiment, von reitender Artillerie begleitet, bei sich in größerer Entferung vorüberziehen, wahrscheinlich um ihm in die Flanke zu fallen. Eine Abtheilung des Feindes näherte sich dabei den Preußen auf ca. 300 Schritt. Diese gaben Feuer und der Kugelregen war von so vernichtender Wirkung, daß die sächsische Abtheilung gegen 1/3 ihrer Leute verlor. Ein eiliger Rückzug war die Folge. Alsbald aber kommt ein sächsischer Musikmeister querfeldein auf den preußischen Brigadegeneral losgeritten, salutirt und fragt mit ächt sächsischer Höflichkeit: „Entschuldigen der Herr General, wo finde ich wohl meine Batterie?" Der höfliche Sachse wurde zu seinem Erstaunen als Gefangener hinter die Fronte geschickt.

Der in Frankfurt a. M. bestehende Verein zur Unterstützung in der Schlacht bei Belle-Alliance invalide gewordener deutscher Krieger hat am letzten Jahrestage der Schlacht wiederum seine wohlwollende Fürsorge für die hilfsbedürftigen Veteranen aus jener denkwürdigen Zeit durch Ueberweisung einer Summe von 200 Thlr. zur gleichmäßigen Vertheilung an 10 preußische Invaliden bethätigt.

Ein Dämon im Dorfe.

Eine Erzählung nach Thatsachen von Julius Mühlfeld

Fortsetzung.

Zu diesem alten Hauskater begab sich der Freischulze, als er von seinem Weg durch das Feld zurückkehrte. Er hatte den Alten seit mehreren Wochen nicht gesehen, denn dieser war zum Verlassen seines Stübchens nur sehr selten zu bewegen, und der Freischulze pflegte ihn auch nur dann aufzusuchen, wenn er seinen Rath suchte.

Der alte Steffen lebte so lange Jahre im Freischulzenhofe, daß er sich noch recht wohl erinnern konnte, den jetzigen Freischulzen als kleinen Jungen auf dem Arme getragen zu haben. Steffen war damals das Factotum des Hauses, und auch das Factotum des kleinen Gotthold gewesen, der weder etwas Gutes, noch etwas Nichtsnutziges ausübte, ohne daß Steffen seine Hand dabei im Spiele gehabt hätte. Dieses Verhältniß war eigentlich nun eben genau so geblieben bis zum heutigen Tage, und der Greis und der Freischulze, welcher ja von jenem gleichsam erzogen und seine Grundsätze zumeist aus den Anschauungen des Alten gesogen hatte, stimmten trefflich zu einander. Der alte Steffen war auf den Stand und das Geld des Freischulzen hin eben so stolz und hochmüthig, eben so starrsinnig, und in Dingen, wo der Egoismus in Frage kam und gefährdet wurde, eben so grundsatzlos als dieser.

Steffen saß wie gewöhnlich zusammengedrückt in seinem Lehnstuhl und blickte vor sich nieder, als der Freischulze in sein Stübchen trat und mürrisch ihm: „Guten Tag, Steffen," bot.

Da blickte der Greis langsam empor, blinzelte den Freischulzen mit seinen klugen Augen ein paarmal an, als wollte er sagen:

„Wenn Du kommst, so weiß ich schon, weßwegen Du kommst," und erwiederte dann langsam:

„Guten Tag, Freischulze."

„Wie geht es Euch, Steffen?" frug der Freischulze weiter, und rückte sich einen der Holzschemel herbei.

„Wie es gehen kann, Gotthold, die Hundert müssen, denke ich, bald voll sein, das lernt sich immer mehr fühlen. Ich habe heute darüber nachgedacht, ob ich mich nicht auf die Jahreszahl besänne. Ich weiß es, daß meine Mutter mir sie einmal gesagt hat, ehe ich aus der Heimath wanderte und schließlich zu Eurem Vater kam. Das ist aber nun auch schon lange, lange her, und ich kann nicht wieder auf die Zahl kommen. Doch die Neugier um mich trieb Euch nicht hierher, Ihr wollt etwas, Freischulze!" redete der Alte mit keiserer Stimme und in kurzen, abgerissenen Sätzen. Dem Freischulzen gegenüber war er nicht so spröde, als gegen Andere; gegen ihn, den er als Kind auf den Armen getragen hatte, hegte er sogar eine Art Zärtlichkeit, so weit solche in dieser menschlichen Ruine möglich war und so weit sie sich mit seinen eigenen Plänen vertrug.

„Ihr habt Recht, Steffen, es geht mir Etwas arg im Kopfe herum. Unser Plan mit dem Mädchen und dem Junker scheint zum Teufel zu sein — der Junker ist seit acht Tagen fortgeblieben."

„Daß Dich," stieß der Greis heftig heraus und seine kleinen grünlichen Augen funkelten ordentlich umheimlich; „das wäre mir! Der Junge war doch bereits wie die Katze im Sacke, er wird krank sein. Habt Ihr Euch nicht deswegen erkundigt, Freischulze? —"

„Ich that es nicht, Steffen, aber heute morgen bin ich draußen dem Jungen mit dem Alten hoch zu Rosse begegnet. Wenn man spazieren reitet, ist man nicht krank, kann wenigstens auch in den Freischulzenhof kommen. Und wie höhnisch er mir zurief: „Guten Morgen, Herr Freischulze!" sonst nichts, weiter keine Sylbe, nachdem er acht Tage lang fortgeblieben. O, Steffen, sagt, wie räche ich mich!"

„Still, still, Freischulze, nicht so heftig, mein Sohn!" flüsterte der Alte und blieb dann still sitzen. Kaum ein Athemzug ließ sich nun an ihm wahrnehmen. Der Freischulze kannte seine Weise schon und blieb ebenfalls ruhig auf seinem Stuhl. Nur als ihm der Alte ein wenig zu lange zu überlegen schien, blies er dicke Rauchwolken aus seinem Stummel. Da endlich rieb Steffen sich vergnügt die Hände und blickte empor.

„Nicht so hastig, Freischulze, nicht so hastig! Mir däucht, der Baron hat etwas gemerkt und will die Bäuerin nicht zur Schwiegertochter. Freischulze, Ihr müßt klug sein und den Baron überrumpeln. Da ist keine Zeit mehr zu verlieren. Geht noch heute zum Baron, so schwer Euch

auch der Gang werden mag, und redet mit ihm offen und frei. Er hat es geduldet, daß der Junker in Euer Haus gekommen ist, der Junker ist in das Mädel verschossen und das Mädchen kann nicht ohne den Junker leben. Versteht Ihr mich, Freischulze, nur aus väterlicher Sorge geht Ihr hin, um Euch zu befragen und wo möglich das Geschäft in Ordnung zu bringen. Eure Tochter ist nicht unter dem Stande: Freischulze, das haltet fest und gebet es niemals auf, der Freischulze ist dem Edelmann ebenbürtig! Das laßt ihn mit anhören und stellt den Werth Eures Kindes in das richtige Licht. Ihr seid reich, müßt jetzt sehr reich sein, viel reicher, als sie Alle wissen können. Der Baron ist auch reich, aber er hat viel gebraucht in frühern Zeiten, und er hat noch eine Tochter neben dem Junker. — Freischulze, glaubt es mir, die Macht des Reichthums ist groß — sehr groß."

„Aber Steffen, ich soll — bedenkt doch, ich soll ihm mein Kind anbieten und es vielleicht von ihm ausschlagen lassen, von diesem hochmüthigen gnädigen Herrn."

So laßt es doch sein, Freischulze, gebt Euren Plan auf und laßt ihn laufen. Es findet sich schon im Dorfe ein Bauer zum Mann für Eure Tochter," sagte der Greis und lehnte sich müde in seinen Stuhl zurück.

„Zum Henker nein! das soll nicht geschehen. Aber giebt es denn nun gar keinen anderen Rath, als daß ich zu dem verhaßten Manne gehen soll; bedenkt doch selber, Steffen, was er mir angethan, wie er mich herabgesetzt und mir den ersten Respekt der Bauern gestohlen hat, den ich sonst unbeschränkt besaß, ehe er seinen Fuß in unser Dorf setzte. Und nun soll ich gar selber zu ihm gehen und mich noch selber vor ihm bücken? dem ich alle Plagen des Himmels anwünschen möchte."

„Thut das meinetwegen immerhin," sagte der Greis schon etwas ungeduldig, daß sein Rath nicht ohne Widerspruch Annahme fand, „aber seid auch vernünftig und bedenkt das Ende. Der alte Baron hat Euch gekränkt und Ihr grollt ihm mit Recht; aber der alte Baron ist eben der Alte, und die vornehmen Leute pflegen keine Neunziger zu werden, und dann seid Ihr der Schwiegervater des jungen Barons und werdet als solcher nicht nur die alten Ehren, welche Ihr vermißt, zurückerhalten, sondern vielmehr neue obenein. Das ist mein Rath, drum geht zum Baron und bringt die Sache mit ihm in das Klare."

„Und wenn er mich zurückwiese, Steffen?" wendete der Freischulze schon halb besiegt noch ein.

„Dann wäre es Zeit zur Rache, wie Ihr sie fordert, Freischulze, dann, aber nicht eher!"

„Nun gut, ich will zu ihm gehen," sagte der Freischulze. Er athmete bei diesen Worten schwer auf und man sah, daß sie ihm schwer wurden; aber er war jetzt entschlossen.

In demselben Augenblicke hörte man im Hofe Maria's, des Freischulzen Tochter, helle Stimme rufen:

„Willkommen Junker, da seid Ihr ja, ich glaubte wahrhaftig, Ihr wäret gestorben."

Der Freischulze eilte an das Fenster und warf einen Blick hinaus. Da sah er, wie Junker Bernhard eben seiner Tochter die Hand reichte und sie mit freudestrahlendem Blick ansah.

„Ich bin ja krank gewesen, meine gute Maria, acht lange Tage krank, und heute hat mich der abscheuliche Doctor zum ersten Male wieder herausgelassen. Zu einem Spazierritt mit dem Vater lautete die Erlaubniß freilich nur, aber da ich einmal herausdurfte, mußte ich auch zu Euch, und Euch sehen, liebe Maria, das wird wohl den Kopf nicht gleich kosten," sprudelte der Junker, ein etwas hoch aufgeschossener, sonst aber hübscher Junge, heraus und gab dabei seine Freude und sein Glück, das schöne Mädchen wieder zu sehen, durch feurige Blicke und Händedrücke kund.

Der Freischulze trat vom Fenster zurück und zu Steffen heran.

„Da ist der Junker," sagte er, „habt Ihr gehört, Steffen?" —

Der Alte nickte bejahend.

„So war meine Sorge unnütz, der Bengel war krank."

„Aber nicht Euer Plan, Freischulze!" mahnte der Greis mit ernstem Ausdruck. „Euer Glück hat Euch wieder einen Vortheil geboten, den Ihr ungesäumt benutzen müßt. Was Ihr heute bereits fürchtetet, es war noch nicht vorhanden, aber morgen kann es geschehen. Laßt Euch den Vortheil nicht entwinden, den Euch hier der freie Antrieb in die Hand giebt, so habt Ihr gegen den Baron einen Vortheil mehr in der Hand. Hört Ihr, Freischulze, hört Ihr wohl, schlagt nur den Werth Eurer Tochter gut an, Ihr seid reich, viel reicher, als sie Alle denken. Ich kenne zwar den Baron nicht, der Euch so viel zu schaffen macht — es ist wenigstens zu lange her, daß ich ihn einmal sah, aber, aber ich glaube, der Macht des Goldes beugt auch er sich, wie sie Alle. Was hat nicht so Mancher schon um des Geldes willen gethan! Stellt nur den Werth Eurer Tochter in das rechte Licht!"

„So soll ich doch zum Baron gehen, meint Ihr Steffen?" frug der Schulze kleinlaut, der schon froh gewesen war, um nach des Junkers Ankunft dieser unangenehmen Pflicht zu entgehen.

„Und das sogleich, mein Sohn, während der Junker unten mit Eurer Tochter sich vergnügt. Ihr wißt es ja, was Ihr nun zu sagen habt."

Der Freischulze weigerte sich nicht länger — die Rathschläge des alten Steffen hatten sich stets zu gut bewährt, um in dieser Angelegenheit verworfen zu werden.

3.

Ein Heirathsantrag.

Nachdem der Baron von Moor mit seinem Sohne von Spazierritte zurückgekehrt war, den sie nach einem achttägigen Unwohlsein des Junkers Bernhard, mehr auf Verordnung des Arztes für den Reconvalescenten, als zu eigenen Vergnügen gemacht hatten, begab er sich nach kurzem Aufenthalt von seinem Zimmer in das Familienzimmer, in welchem er seine Gemahlin fand.

Die beiden Gatten mochten äußerlich bei Hofe mehr zu einander gepaßt haben, als hier auf dem Lande, wo der Baron sich neben der höfischen Tournüre eine gewisse ländliche Gemächlichkeit und sorgloses Gehenlassen angewöhnt hatte, von deren Eigenschaften aber in dem Wesen der Baronin, einer hohen und ziemlich schlanken Dame von im

ponirender Haltung, sich keine Spur fand. Sie hatte kein Jota von ihrer steifen Haltung und Förmlichkeit eingebüßt und das war ihr so zur eigensten Natur geworden, daß sie in jedem Augenblicke, sie mochte in Gesellschaft oder allein sein, aussah, als ob sie eben ein regierendes Haupt zu empfangen im Begriff stünde.

Doch war diese Förmlichkeit mehr äußerer Art und in ihrem Wesen nicht begründet. Sie konnte eben so freundlich, eben so mild und herablassend sein, als ihr Gemahl, und war sogar noch mehr beliebt als er, denn sie war die stille Wohlthäterin der Bedürftigen im ganzen Dorfe, bei aller Förmlichkeit stets mit Milde und Freundlichkeit bereit zu rathen und zu helfen, wo sie Elend entdeckte, oder wo es sich ihr bittend nahte.

Die Baronin saß auf einem Divan. Vor ihr stand ein Tisch mit Frühstücksgeschirren aus Silber und Krystall. Sie pflegte, gerade wie sie es in der Residenz gethan hatte, spät zur Ruhe zu gehen, und die dem Schlaf geraubte Nachtzeit mit Lectüre auszufüllen und demgemäß am Morgen spät zu erscheinen, während der Baron sich allmählig an die ländlichen Manieren gewöhnt hatte, welche frühere Ruhe Abends und frühes Aufstehen am Morgen vorziehen.

So waren auch heut der Baron und der Junker zeitiger aufgestanden und hinausgeritten, als die Baronin sich erhoben hatte, und die beiden Gatten hatten sich an diesem Morgen noch nicht gesehen.

Der Baron, welcher die Weise seiner Gemahlin kannte und ehrte, eilte auf die sich ceremoniös Erhebende zu, wünschte ihr einen guten Morgen, frug nach ihrem Befinden und zog ihre wirklich tadellose Hand an seine Lippen. Sie erwiederte in ähnlicher Weise und bat ihn Platz zu nehmen, während sie auch bereits begann, so zierlich und fein, wie sie es aus den höchsten Gesellschaften gewöhnt war, sein Frühstück zu serviren.

„Wie ist Dir der frühe Spazierritt bekommen, lieber Moor?“ frug sie dabei mit liebevoller Theilnahme.

„Vortrefflich, meine Theure, vortrefflich!“ erwiederte er und griff, da er nach der Promenade tüchtigen Appetit verspürte, herzhaft zu.

„Und unserm Sohn, lieber Mann?“

„Ausgezeichnet, meine Theure. Leonhard lebte draußen ordentlich auf.“

„Wo ist unser Sohn, lieber Mann, ich sah ihn noch nicht. Kam er nicht mit Dir nach Hause — oder hast Du ihm Befehle ertheilt?“

„Ja so — nein. Wo steckt der Junge denn? Ich dachte, er wäre hierher zu Dir gegangen. Ich werde ihn sogleich rufen lassen.“

Und schnell erhob er sich und zog die Glocke. Dem eintretenden Diener wurde der Befehl ertheilt, den Junker Bernhard zu rufen. Es dauerte eine Weile, ehe sich Jemand wieder blicken ließ, dann kam der Diener allein zurück. Der Junker war im ganzen Schlosse nicht zu finden gewesen, und man hatte dem Bedienten gesagt, der Junker sei hinaus und in das Dorf gegangen. „Wahrscheinlich in den Freischulzenhof,“ fügte der Diener hinzu, „der Junker habe davon gesprochen.“

„So,“ erwiederte der Baron und lachte. „Ach, da fällt mir eben ein, wir begegneten draußen ja dem alten mürrischen Freischulzen, dessen Grobheit gegen mich, wie guter Wein, je älter, je stärker zu werden scheint, und da wird dem Bernhard wohl das Gewissen geschlagen haben, daß er acht Tage lang nicht dort war.

Die Baronin aber hatte bei der Erwähnung des Freischulzen eine sehr ernste Miene angenommen, in welcher sich eine Mißbilligung offen aussprach, und sie winkte dem Diener, sich zu entfernen.

Eine kleine Weile schwieg sie dann noch wie überlegend still, während ihr Gemahl augenscheinlich jetzt mehr mit seinem Frühstück, als mit irgend etwas Anderm beschäftigt war, dann frug sie anscheinend harmlos:

„Kennst Du das Mädchen, die Tochter vom Freischulzen Meischner, lieber Moor?“

„Flüchtig, meine Theure. Ich habe sie nur im Vorübergehen gesehen, Du weißt ja, mein guter Freund ladet mich nicht zum Besuch in seinen Hof.

„So, nur flüchtig also, daß Du kein Urtheil über sie gewonnen haben kannst. Das ist unrecht, Moor, Du solltest Dich darum bekümmern, was es für Menschen sind, in deren Häusern Dein Kind ein und ausgeht.“

„Bah! Mein Theurer, der Freischulze ist als grober, aber auch als rechtlicher Mann im ganzen Dorfe bekannt und geehrt und Bernhard geht schon so lange in das Haus, seit seinen Kinderjahren.“

„Seit sechs Jahren, mein Gemahl!“ sagte die Baronin mit Nachdruck.

„Nun ja, meine Theure, seit sechs Jahren, so lange als wir in Moorheim wohnen. Findest Du dabei etwas Sonderbares?“

Fortsetzung folgt.

Hirschberg, den 12. Juli 1866.

Das hiesige Lazareth ist jetzt mit c. 400 Mann Verwundeten belegt, worunter nur c. 60 Mann Preußen, meist leicht verwundet. Von den gesammten Kranken sind bis jetzt 2 gestorben, ein Preuße, aus dem 1 Meile von hier gelegenen Dorfe Maiwaldau gebürtig; der andere ein Oesterreicher Namens Brczewicz vom Reg. Mazuchelli im Kampfe bei Trautenau verwundet. Der erstere wurde von seinen Eltern nach dem Heimathsdorfe abgeholt, und wurde die Leiche von dem Herrn Bürgermeister Vogt, dem Herrn Bezirks-Commandeur Oberstlieutenant von Wulffen nebst Adjutant, der uniformirten Jäger-Compagnie, der älteren Bürger-Compagnie und den zum Ausgehen fähigen Verwundeten begleitet. Ebenso fand das Begräbniß des Oesterreichers statt.

Obwohl sehr viel für die Blessirten gethan worden ist und noch gethan wird, möchte man doch wünschen, daß die Gaben ununterbrochen fließen und hauptsächlich ist sehr wünschenswerth, daß dieselben richtig vertheilt und auch angewendet werden. Wenn sich die Geber persönlich in das Lazareth verfügen und nach Gutdünken vertheilen, ist es nicht anders möglich, als daß eine Stube mit Erfrischungen und andern Sachen überhäuft wird, während die entfernteren leer ausgehen. Sehr leicht bekommen daher auch Kranke Sachen, die sie gar nicht genießen dürfen; wende man sich doch lieber an die Herren Aerzte und die Lazareth-Inspektion, die wissen, was nöthig ist und es gleichmäßig und mit richtiger Anwendung zu verthei-

len. Es ist gerade zu schade um das Geld, wenn man die armen Verwundeten mit Kuchen ꝛc. traktirt; manchem Ungarn ꝛc. schmeckt er nicht einmal, da er in seinem ganzen Leben noch keinen gesehen hat. Noch zu erwähnen ist, daß Cigarren und Tabak sehr wünschenswerth ist. Alle Soldaten rauchen gern und wer Raucher ist, weiß wie sehr ihm der Tabak fehlt. Herr Rathsherr **Werner** ist sehr gern erbötig, dieselben in Empfang zu nehmen und gleichmäßig zu vertheilen. — n.

Hirschberg den 16. Juli 1866.

In der Collecte bei der Sonntag am 15. d. in der evangel. Kirche abgehaltenen Dankesfeier für den Sieg bei Königgrätz sind 57 Thaler eingekommen. Die Hälfte empfangen die zurückgebliebenen Frauen eingezogener Landwehrmänner u. Reservisten **in der Stadt**, die andere Hälfte diejenigen auf dem **Landbezirk** hiesiger Kirchgemeinde.

Literarisches.

Bei **C. Roloff in Berlin** (Mittelstraße 12) ist eine sehr interessante kleine **Brochüre** (Preis 1 sgr.) erschienen, betitelt: **„Nur kein fauler Friede!"** auf welche wir hierdurch ausdrücklich aufmerksam machen.

Leipzig, 9. Juli. Die **Gartenlaube**, deren Weitererscheinen bekanntlich auf Anordnung des Genenal v. d. Mülbe sistirt worden war, wurde soeben wieder freigegeben. Unter den vielen Freunden und Verehrern dieses Blattes ist diese Nachricht mit großer und allgemeiner Freude aufgenommen. Wie man übrigens hört, dürfte dieser Freigebung nächstens auch die Wiederzulassung in Preußen folgen.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Vom 26. Juni bis 9. Juli.

Hr. Graf Hoverden, Königl. Kammerherr a. Breslau. — Fräul. v. Seydlitz in Begleitung von Frau v. Seydlitz, daher. — Hr. v Massow a. Erdmannsdorf. — Fräul. v. Oelhafen n. Begl. a. Breslau. — Hr. Küsell n. Frau a. Görlitz. — Hr. v. Borries, Lieutenant a. Thorn. — Fräul. Seidel a. Langenau. — Hr. Raab, Post-Sekretär a. Berlin. — Hr. Goeschen, Hauptmann a. D. a. Görlitz. — Hr. Wehrsig, Bäckermeister a. Hirschberg. — Fräul. A. und F. Ebel, daher. — Hr. Fränkel, Destillateur a. Festenberg. — Hr. Welzel, Steinmetz a. Ob.-Peilau. — Hr. Zschirgner, Kaufm. a. Görlitz. — Frau Dr. Jorascky a. Glatz. — Hr. Neupert a. Spandau. — Hr. Rieck, Glasermeister a. Berlin. — Hr. Glaubitz, Landwirth a. Nieder-Mois. — Hr. Güthling, Kgl. Leibkutscher a. Potsdam. — Hr. Finger, Handlungs-Commis a. Hermsdorf. — Hr. Göldner, Bahnwärter a. Tschirne. — Hr. Dombrowsky, Eisenb.-Weichenst. a. Greiffenberg. — Hr. Grun a. Dürr-Kunzendorf. — Hr. Baron v. Vogten a. Breslau. — Hr. Stelzer, Tischlermeister a. Flinsberg. — Hr. Thomas, Unteroff. a. Landeshut. — Hr. Sindermann, Former a. Breslau. — Hr. Gaide, Pol.-Serg. a. Hirschberg. — Frau Kunstgärtner Melzer a. Liegnitz. — Frl. Hanke a. Namslau. — Frl. Untermann a. Gleiwitz. — Frl. Leschnick a. Breslau. — Frl. Groß, daher. — Verw. Frau Kreisschr. Sperlich, daher. — Frau Klempnermstr. Bräuer a. Liegnitz — Wittwe Stachowiek a. Berthelsdorf. — Frau Tischler Matschke a. Sulau. — Frl. Schmidt a. Greiffenberg. — Hr. Kalau v. Hoven, Pr.-Lieut. im 3. Pos. Inf.-Reg. Nr. 58, n. Frau a. Gr.-Glogau. — Hr. Wöener, Buchhalter a. Breslau. — Hr. Flemmig, Bäckermeister a. Bornim. — Hr. Preußler, Glasmaler a. Schreiberhau.

Familien - Angelegenheiten.

Entbindungs-Anzeigen.

6647. **Entbindungs-Anzeige.**

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, **Emma** geb. **Siegert**, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg, den 13. Juli 1866.

Friedrich Hoffmann.

6641. Die heute glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau, **Marie** geb. **Alberti**, von einem gesunden Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an.

Rendsburg, den 13. Juli 1866.

Richard van der Leeden,
Prem.-Lieutenant im 4. Posenschen Inf.-Regiment No. 59.

Heut Mittag 1¼ Uhr wurde meine liebe Frau, **Ernestine** geb. **Siegemund**, von einem muntern Töchterchen glücklich entbunden. **Adolph Schebeler.**

Berlin, den 13. Juli 1866. 6609.

Todesfall-Anzeigen.

6646. Sonnabend Abend verschied plötzlich am Gehirnschlag die verwittwete Frau Förster

Pauline von Sehlen geb. **Runge**,

was wir tiefgebeugt um stille Theilnahme bittend hierdurch anzeigen. Stonsdorf, den 16. Juli 1866.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2 Uhr statt.

6610. Am 28. Juni c. starb auf dem Felde der Ehren in dem Gefecht bei Skalitz den Tod für König und Vaterland unser geliebter ältester Sohn, der Gefreite in der 12. Comp. des Königs-Grenadier Regiments Nr. 7,

Ernst Wilhelm August Preller.

Der Herr, der durch so viele und schwere Prüfungen uns führt, erhöre uns, wenn wir zu ihm rufen: „Erfreue uns nun wieder, nachdem du uns so lange plagest, nachdem wir so lange Unglück leiden"! Ps. 90 v. 15.

Du aber, Du, den wir so treu geliebt,
Ruh' sanft im Schooß der großen Mutter-Erde!
Dein Tod hat freilich viele Herzen tief betrübt,
Und neue Trauer sich zu unserm Hause kehrte.

Es sucht umsonst Dich nun der Eltern Blick, —
Du bist nicht mehr in der Geschwister Kreise, —
Zerstört ist treuer Freundin bräutlich schönes Glück; —
Du kehrst nicht wieder zu der Deinen lieben Kreise!

Du ruh'st nicht hier am stillen Friedensort,
Es kennet nicht die Liebe Deine Stätte; —
Doch ist ja Deine Seel' beim Vater dort,
Es wacht sein Auge segnend über Deinem Bette!

Und, was der Herr hier trennt nach seinem Rath,
Was er betrübt im bangen, ernsten Scheiden, —
Die Herzen, — treu vereint auf kurzem Erdenpfad, —
Er eint sie wieder dort im Land der Himmelsfreuden!

Hermsdorf u/K., den 10. Juli 1866.

Chr. Preller, Bauerguts- und Ziegelei-Besitzer,
nebst **Frau.**

6605.

Nachruf

am Jahrestage des Todes
der verw. Frau Freibauergutsbesitzer

Anna Dorothea Geisler geb. Schindler.

Gestorben zu Ober-Langenau den 18. Juli 1865.

So ist ein Jahr denn schon dahingeschwunden,
Seitdem Dein treues Herz im Tode brach!
Nun, Heil Dir! denn von allem Leid entbunden,
Stört nie Dich dieses Lebens Ungemach!

Wie Vielem, gute Mutter, bist Du schon entgangen,
Wie vieler Sorg', wie vielem Herzeleid!
Dich hat des Himmels Seligkeit umfangen,
Berühret nicht der Menschen Kampf und Streit!

Wir gönnen Dir des Himmels Ruh' und Frieden,
Und preisen Gott, der Dir so wohl gethan,
Und tragen demuthsvoll, was er uns hat beschieden;
Denn unser Glaube ist kein leerer Wahn.

Ja, Gott hat Keinen noch versäumt, verlassen,
Er wird auch unser treuer Beistand sein,
Bis wir Dich, gute Mutter, neu umfassen
Zu seligem und ewigem Verein!

Ober-Langenau. **Die hinterlassenen, trauernden Kinder.**

6607.

Worte des Trostes
an die Familie Feige zu Arnsdorf.

Bange Wehmuth muß das Herz umfangen,
Wenn des Todes eis'ge, kalte Hand
Das, woran Ihr heiß mit Lieb' gehangen,
Von Euch führt in's unbekannte Land.
Trocknet, fromme Eltern, Eure Zähren,
Ueberlaßt es einer höhern Macht.
Losgerissen aus Geschwister-Armen,
Aus dem Dir ergeb'nen Freunden-Kreis!
Laßt verstummen Eure bittern Klagen;
Ja, der Herr hat's mit ihm wohlgemacht!

B...

6600.

Nachruf

am Jahrestage unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters,

Friedrich Wilhelm Ulber
zu Kauder.

Er starb den 19. Juli 1865, alt 49 Jahr 4 Mon. 19 Tage.

Ein Jahr ist trauernd uns entschwunden,
Seit Dich der Tod aus unsrer Mitte nahm;
Noch bluten unsre Herzenswunden,
Nicht schweigen will der schwere bittre Gram,
Den jene Stunde uns gebracht,
Als Dich umfing die Todesnacht.

Du, theurer Vater, ruhst im Frieden,
In stiller Gruft von Müh und Arbeit aus;
Ein schönes Loos ist Dir beschieden
Da droben in dem ew'gen Himmelshaus,
Wo Dich vor Gottes Gnadenthron
Nun schmückt der Treue Ehrenkron!

Du bist der Mutter nachgegangen,
Die viel zu früh uns durch den Tod entführt;
Sie hat Dich liebend nun umfangen
Im Heimathsland; — kein banger Schmerz berührt
Dich mehr in jenen sel'gen Höh'n,
Wo Freude wohnt und Wiederseh'n!

Entnimm für Deine Vaterliebe,
Die uns so reich beglückt in dieser Zeit,
Den Dank aus kindlich frommem Triebe,
Mit tiefer Wehmuth heute Dir geweiht,
Bis uns der Tod mit Dir vereint
Dort, wo man keine Thrän' mehr weint.

Entflohen aller Noth, entgangen allem Jammer,
Ruht Dein Gebeine nun in dieser stillen Kammer;
Dein Leib ein Räumlein fand bei frommer Christen Grab,
Damit er seine Ruh' an ihrer Seite hab'.

Du aber, wo bist Du, o Seele, Du geliebte,
Die uns durch ihren Tod so frühe schon betrübte?
Dein Ruheplatz ist schön, doch nur für Dein Gebein;
Des Geistes Wohnung muß um vieles schöner sein.

Hienieden an der Gruft sucht Dich umsonst das Sehnen,
Wie sollten wir im Staub den Geist zu finden wähnen?
Was wir an Dir gehabt, was Edles an Dir war,
Wird als entrückter Geist dem Geist nur offenbar.

Wie wird in lautem Preis Dein Loblied dort ertönen
Dem Herrn, der Dich erlöst durch ewiges Versöhnen,
Der Treue Dir verlieh, die Thränensaat zu sä'n,
Und ließ Dich vielgeprüft zur Freudenernte geh'n.

Die trauernde Wittwe nebst Kindern.

6624.

Am Sarge

meines inniggeliebten Gatten,
des **Dominialguts-Pächters**

Carl Friedrich Wagner,

gestorben am 3. Julius 1866.

Warum denn mir vorangegangen?
Du weißt's ja, was ich ohne Dich!
Mein Herz erbebt in schwerem Bangen,
Denn meiner Hoffnung Stern erblich.

Die Welt, sie ist für mich verschlossen,
Zu Dir nur konnt' ich traut mich nah'n,
Und Freuden nur, durch Dich entsprossen,
Sie wehten mich erquicklich an.

Ich kenn kein andres Glück der Erde,
Als, ehrend Dein getreues Herz,
Zu walten an dem heim'schen Heerde,
Mit Dir zu theilen jeden Schmerz.

Und dieses Glück auch muß ich missen,
Ich stehe rathlos und allein,
Die Freuden-Rechnung ist zerrissen,
Was wird der Zukunft Loosung sein?

Sie falle, wie sie mir beschieden;
Kurz ist nur noch mein Prüfungsgang,
Dann folg' ich Dir zu Deinem Frieden,
Und bring' Dir nach der Liebe Dank!

Hartau, den 6. Julius 1866.

Die trauernde Wittwe.

An Beiträgen für die verwundeten Krieger

sind ferner hier Amts eingegangen:

Hr. Rittergutsbes. Tschörtner auf Berbisdorf 10 rtl, vorm. Gutsbes. Hr. Neumann hier 3 rtl., Hr. Waisenvater Scholz hier 20 sgr., Hr. Langs hier 3 rtl., Hr. Partic. Scholz hier 5 rtl., Hr. Kfm. M. J. Sachs 10 rtl., Fr. Kr.-Ger.-Dir. Herzberg 2 rtl., vier Dienstmädchen 1 rtl., Hr. Thierarzt Borgmann hier 1 rtl., Hr. Pastor Drischel zu Warmbrunn 5 rtl., Gem. Herischdorf 48 rtl. 5 sgr. 6 pf., Hr. Pastor Finster hier 1 rtl, Gem. Agnetendorf 16 rtl. 5 sgr 10 pf., Hr. Baumeister Göbel, Samml. unter den Chaussee-Arbeitern ꝛc. 20 rtl., v. d. evangel. Schulkindern in Lomnitz 7 rtl., Hr. Telegraphist Weck hier 15 sgr., Ungenannt aus Hirschberg 3 rtl. 15 sgr., Hr. Dr. Mösler hier 5 rtl., ev. Schule zu Eichberg 3 rtl. 6 sgr., Hr. G. in Hirschberg 1 rtl. 1 sgr. 6 pf., Mad. Budras hier 2 rtl., Hr. Pferdehdl. Thomas hier 1 rtl., Hr. Pastor Rücker in Seidorf 3 rtl., Gem. Stonsdorf 55 rtl. 19 sgr. 3 pf., Hr. B...s aus Hirschberg 10 rtl., Hr. Buchhdl. Wandel hier 1 rtl., verw. Fr. Hartmann hier 1 rtl., Hr. Kfm. George hier 3 rtl., Fr. Gastw. Tschirch unter den Frauen in Straupitz ges. 4 rtl. 7 sgr., Hr. Maurermeister Altmann hier 5 rtl, Hr. Pastor Thomas zu Altkemnitz 2 rtl., v. d. Schulkindern zu Ludwigsdorf 1 rtl. 15 sgr., Gem. Ludwigsdorf 19 rtl. 3 sgr. 6 pf., Gem. Glausnitz 5 rtl. 3 sgr. 6 pf., Gem. Seidorf 10 rtl. 13 sgr. 2 pf., Tischlermeister Kallinich hierselbst 2 rtl — Hr. Graf Leopold Schaffgotsch auf Warmbrunn 100 rtl, Hr. Kupferschmied Thomas hier 1 rtl., Ung. 1 rtl., Ung. 2 rtl. 5 sgr., Fr. v. Haugwitz auf Lähnhaus 25 rtl., Hr. v. Heinrich hier 10 rtl., Hr. Kaufm. Streit hier 2 rtl., Hr. Kfm. Emil Scholz hier 1 rtl. 15 sgr., Hr. Buchhändler Berger hier 1 rtl. 15 sgr., Samml. von vier jungen Damen aus Warmbrunn 12 rtl. 19 sgr, Hr. Kfm. B. Löwy hier 5 rtl., Hr. Tischlermstr. Vogel hier 1 rtl., Hr. Riesenberger aus Arnsdorf 5 rtl., Schulkinder zu Hartau 26 sgr. 9 pf, Hr. Tuchhdl. Neumann hier 3 rtl., Gem. Hindorf 25 rtl. 16 sgr., Gem. Neukemnitz 35 rtl. 2 sgr., Hr. Gutsbes. Tilgner hier 5 rtl., Gem. Giersdorf 75 rtl., Gem. Wernersdorf 16 rtl. 11 sgr., Gem. Boberullersdorf 16 rtl. 4 sgr., Gem. Seiffershau 47 rtl. 20 sgr. 6 pf., Hr. Goldarb. Lundt sen. hier 2 rtl, aus Crommenau von H. und G. 4 rtl., Gem. Straupitz 44 rtl. 7 sgr. 6 pf., Gem. Altkemnitz 94 rtl., Hr. Dr. Hedrich hier 3 rtl., Hr. Rittergutsbes. Schubert hier 10 rtl., Feuer-Vers.-Ges. Thuringia 10 rtl., Hr. Kaufm. Oscar Neumann zu Schreiberhau 100 rtl., Hr. Lehrer Hartmann aus Liebenthal 7 rtl. 16 sgr., Hr. Par[illegible] Kriegel hier 5 rtl., Hr. Pfefferküchler Feige hier 2 rtl., H[r.] Klempnermstr. Liebig hier 1 rtl, von zwei Dienstmädchen 1[illegible] sgr., Hr. Hotelpächter Wolf hier 2 rtl., Hr. Brauermstr. Schnab[illegible] zu Hermsdorf 2 rtl., Hr. Part. Strauß hier 2 rtl, Hr. Krei[s-] Ger.-Rath Günther hier 2 rtl., Ung. hier 2 rtl., v. d. erwach[-] senen Jugend zu Lomnitz 22 rtl. 11 sgr., v. d. weibl. Dienst[-] boten zu Warmbrunn 14 rtl. 6 pf., Hr. Act. Reinboth hier [illegible] rtl., Gem. Warmbrunn 83 rtl. 10 sgr. 6 pf, Hr. Goldarbeit[er] Oertel hier 5 rtl., Hr Klempnermstr. Gutmann hier 1 rtl. 1[illegible] sgr, Hr. Kretschambes. Lienig zu Grunau 3 rtl., verwittw. Fr[.] Rücker zu Grunau 2 rtl., Hr. Tapez. Wipperling hier 1 rtl[.,] Hr. Rathsherr Vogt hier 10 rtl., Hr. Emrich hier 1 rtl., F[r.] Oberstlieut Kosch hier 5 rtl., Hr. Tischlermstr. Rieger 1 rtl[.,] Hrn. Spediteure Sachs & Söhne hier 15 rtl, Kirchgemeinde Warg 12 rtl. 5 sgr. 3 pf, Fr. Maschinenbaumeister Füllne[r] zu Herischdorf 1 rtl, zusammen 1136 rtl. 10 sgr. 3 pf., hierzu die früheren 641 rtl. 19 sgr. 3 pf., zusammen 1777 rtl. 29 sg. 6 p[f.]

Hirschberg, den 14. Juli 1866. Forts. folgt.

Der Königliche Landrath. gez. v. Grävenitz.

Regelung der Lazarethpflege.

Frauen aller Stände, welche sich für die Krankenpflege en[t-] scheiden, haben sich bei Frau Kreis-Gerichts-Räthin **Härt[el]** gütigst zu melden. Diejenigen aber, welche sich für die Kü[che] und sonstigen häuslichen Obliegenheiten bereit erklären, woll[en] sich bei Frau Superintendent **Werkenthin** melden. Obeng[e-] nannte Frauen sind in den Tagesstunden von 3—4 Uhr Na[ch-] mittags, den 18. d. M. anzutreffen.

Gaben aller Art, als Geld, Fruchtsäfte, Weinessig, sind [die] Unterzeichneten gern bereit, in Empfang zu nehmen; die zu[be-] reiteten Krankensuppen und Compots sind Mittags zwisc[hen] 11 und 12 Uhr und Abends zwischen 6 und 7 Uhr in [der] Theeküche abzugeben.

Es ergeht an alle wahrhaft menschenfreundlichen Herzen [die] dringende Bitte, sich lebhaft zu betheiligen.

Adelheid Werkenthin. Leontine Härtel.

6648. Die von **Dienstmädchen** bei mir niedergelegt[en] Spenden für verwundete Krieger, im Betrage von 4 Thl[r.] habe ich an das hiesige Damen-Comitee abgeführt und w[ird] denselben hiermit der herzlichste Dank dafür ausgesprochen.

Anna Irsig

Unterzeichneter beabsichtigt im Anschluß an den hierorts zusammengetretenen **Verein zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger eine Lotterie zum Besten dieses Vereins** zu veranstalten.

Die Bitte um allgemeine Betheiligung, sei es in Ueberweisung von zur Verloosung bestimmten Geschenken, sei es in Abnahme von Loosen, geht an die Herzen Aller, welche die Leiden u. Schmerzen unserer Mitbrüder erleichtern helfen wollen. — Zur Annahme und Aufstellung von Geschenken stelle ich die Räume meines Geschäftes zur Verfügung und veröffentliche in dem Boten aus dem Riesengebirge, dessen Spalten die Expedition diesem Zwecke frei zur Verfügung stellt, die eingegangenen Gegenstände unter gleichzeitiger Nennung des Gebers. Die Ausstellung steht der allgemeinen Besichtigung frei. —

Die Verloosung, zu der von heute ab **Loose à 5 Sgr.** in meinem Geschäftslokal und in der **Exped. des Boten** ausgegeben werden, findet in nächster Zeit statt, und wird dieser Termin, so wie der Plan der Lotterie durch die öffentlichen Blätter bekannt gegeben. Der für die Loose eingehende Betrag wird täglich dem Verein und somit seinen Zwecken überwiesen. — Vertrauensvoll trete ich mit der von mir zu veröffentlichen Lotterie vor die Oeffentlichkeit, und hoffe auf thätigste Beihülfe. Ueber das Resultat lege ich seiner Zeit öffentlich Rechnung ab. —

Jauer im Juli 1866. **Carl Plahn,** Buchhändler.

An Geschenken gingen bis jetzt ein: 1) Büste Sr. Maj. König Wilhelm I., (Kunst-Modell in Elfenbeinmasse); 2) 1 Oeldruckbild, „der Königssee bei Berchtesgaden von L. Lincke“, in elegantem Barockrahmen (Werth 12 rtl.); 3) 1 Photographie-Album in feinstem Leder und elegantester Pressung (Werth 3 rtl.)

6613. **Bekanntmachung.**

Es wird hierdurch zur Kenntniß der Eltern der auswärtigen Schüler unserer Realschule gebracht, daß wegen der einstweiligen Requisition des Schulgebäudes zu militärischen Zwecken die Schule nicht geschlossen worden ist, sondern daß die Lectionen nach Ablauf der Sommerferien in regelmäßiger Weise werden fortgesetzt werden. Die Zeit des Wiederbeginns der Lection nach den Ferien wird durch eine besondere Anzeige bekannt gemacht werden.

Zur Aufnahme neuer Schüler wird der Director der Realschule Dr. Janisch in den drei letzten Ferientagen in seiner Dienstwohnung während der Vormittagsstunden bereit sein.

Landeshut, den 12 Juli 1866.

Das Curatorium der Realschule erster Ordnung.
Marzahn.

Lotterie-Loose, à 2 Thlr.,

des **König-Wilhelm-Vereins** zur **Unterstützung preußischer Krieger und deren Familien** verkauft

Lampert, Königl. Lotterie-Einnehmer in Hirschberg.

Vorschuß-Verein in Hirschberg.

6580. **Mittwoch den 18. Juli c, Abends 8 Uhr,** im Saale des Gasthofes „zum goldenen Schwerdt“:

General-Versammlung.

Tagesordnung: Rechenschafts-Bericht der letzten drei Monate.

Berichtigung.

In vor. Nummer ist in der Verkaufsanzeige des Hrn. Kfm. Friebe (Jns.-Nr. 6570, Seite 1255) in Zeile 6 anstatt: 6, 7 u. 8 sgr. pr. Pfd. zu lesen: **verschiedene Sorten Wasch-Seifen 6, 7 u. 8 Pfund pr. 1 Thlr.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Ferner eingegangene Beiträge für die Familien hiesiger einberufener Landwehrmänner und Reservisten, gesammelt durch die Comite-Mitglieder Frau v. Grävenitz, v. Kalkstein, Werkenthin, Dietrich, Pfeil, Steudner, Vogt, Aschenborn, Großmann, Joel, Scholz, Fräul. v. Gilgenheimb, Rösler, Tschuppick:

Von Hr. Drechsler Hanne 1 rtl, Agnes v. Richard Liebich 1 rtl., Hr. Kfm. Schüttrich 1 rtl, Hr Rend. Zimmerlich 1 rtl., Fr. Kfm. Weigang 1 rtl., Fr. Gastw. Barghard 15 sgr., Hr. Gutsbes. Stelzer 1 rtl., Haupt-Summa 259 rtl. 24 sgr. 3 pf.

Für die in hiesigen Lazarethen befindlichen Verwundeten betragen die eingegangenen, an die Lazareth-Rendantur abgelieferten Beiträge incl. 1 rtl. von Hr. Kfm. Schüttrich 6 rtl.

Hirschberg, den 16. Juli 1866.

Der Magistrat. (gez.) Vogt.

6616. **Bekanntmachung.**

Die nachstehenden Bestimmungen des Strafgesetzbuches:

§ 345 ad 6.

Mit Geldbuße bis zu 50 rtl. oder Gefängniß bis zu 6 Wochen wird bestraft:

Wer ohne polizeiliche Erlaubniß an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten Selbstgeschosse, Schlageisen oder Fußangeln legt, oder an solchen Orten mit Feuergewehr oder anderem Schießwerkzeug schießt.

§ 347 ad 8.

Mit Geldbuße bis zu 20 rtl. oder mit Gefängniß bis zu 14 Tagen wird bestraft:

Wer in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen mit Feuergewehr schießt oder Feuerwerke abbrennt,

bringen wir hierdurch mit dem Bemerken in Erinnerung, daß unsere Polizei-Officianten zur strengsten Vigilanz und Anzeige jedes betroffenen Contraventionsfalles, gleichzeitiger Confiscation des Schießgewehrs angewiesen sind.

Hirschberg, den 13. Juli 1866.

Die Polizei-Verwaltung. Vogt.

Nächsten Montag, den 23. d. M.,

Nachmittag 3 Uhr, werden im **Hartauer Revier** am Schloßberge **29½ Klaft. starkes Stockholz** unter den im Termine selbst näher bekannt zu machenden Bedingungen gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Hirschberg, den 16. Juli 1866. 6654.

Die Forst-Deputation. Semper.

6639. **Bekanntmachung.**

Die zu dem Bauergute des Oswald Köbel Nr. 10 zu Voigtsdorf gehörigen Wiesen sollen in dem

auf den 20. Juli c., Nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle in Voigtsdorf vor dem Kreis-Gerichts-Rath Scholz anberaumten Termine öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden, eben so soll in diesem Termine die vorhandene Klee- und Getreide-Ernte auf dem Halm, sowie die vorhandenen gebrannten und ungebrannten Ziegeln und die Inventarienstücke der Ziegelei meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden. Kauflustige werden zu diesem Termine, in welchem die Kaufbedingungen werden bekannt gemacht werden, eingeladen.

Hirschberg, den 13. Juli 1866.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung der Concurs-Eröffnung
6525. **und des offenen Arrestes.**

Ueber das Vermögen des Kaufmann **David Wiener** zu Hirschberg, Inhaber der Firma: „D. Wiener" daselbst, ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung

auf den 7. Juli 1866

festgesetzt worden. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **David Cassel** zu Hirschberg bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem **auf den 24. Juli c., Vormittags 10 Uhr,** in unserem Gerichtslokale, Termins-Zimmer Nr. 1, vor dem Commissar des Concurses, Herrn Gerichts-Assessor **v. Böhmer** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 7. August c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 18. August 1866 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 13. September c., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslokale, Termins-Zimmer Nr. 1, vor dem Commissar des Concurses zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justizrath **v. Münstermann** und die Rechts-Anwälte **Aschenborn, Bayer** und **Wiester** hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Hirschberg, den 9. Juli 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

5403. **Nothwendiger Verkauf.**

Die dem Friedrich Schäl gehörige, zu Fischbach im Hirschberger Kreise belegene, unter Nr. 63 des Hypothekenbuchs verzeichnete Gärtnerstelle, dorfgerichtlich abgeschätzt auf 1500 Thlr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

6. September 1866, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 1 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Hirschberg, den 11. Mai 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

6602. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Kaufmann und Fabrikbesitzer Heinrich Gringmuth gehörige, in Hirschberg belegene, unter No. 397 des Hypothekenbuchs verzeichnete Wohnhaus nebst Garten, gerichtlich abgeschätzt auf 10,848 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 17. Januar 1867, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer No. I. subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Hirschberg, den 25. Juni 1866.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Gerichtlicher Ausverkauf!

6581. Die Waaren-Bestände der Philipp Kochmann'schen Concurs-Masse, bestehend in **Posamentir-, Band-** und **Weißwaaren**, werden von Sonntag den 15. d. M. bis Sonntag den 22. incl., täglich von 8 bis 6 Uhr, in dem bisherigen Geschäftslokale, Butterlaube Nr. 39, Hirschberg, **zu bedeutend herabgesetzten festen Preisen** vollständig ausverkauft. — Bei Käufern von 1—5 Thlr. wird pro Thaler 1 Sgr., von 5 Thlr. und darüber pro Thaler 1½ Sgr. Rabatt gewährt. **Der Concurs-Verwalter.**

Rechts-Anwalt **Aschenborn.**

6596. # Ziegel-Verkauf.

In der herrschaftlichen Ziegelei bei **Mühlseiffen** sind von jetzt ab gut gebrannte **Mauerziegel** für den Preis von 10 rtl., resp. 9 rtl. 10 sgr., verkäuflich und können Verabfolgungszettel gegen gleich baare Bezahlung des Geldbetrages an jedem Geschäftstage hier gelöst werden.

Greiffenstein, den 12. Juli 1866.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Rent-Amt.

6617 # Jahrmarkts-Aufhebung.

Der für hiesige Stadt zum 23. d. M. angesetzte Jahrmarkt wird der gegenwärtigen Zeitverhältnisse wegen **nicht** abgehalten werden, wonach sich das diesen Jahrmarkt besuchende Publikum richten wolle.

Bolkenhain, den 12. Juli 1866.

Der Magistrat.

Holz-Auktions-Bekanntmachung.

6621. Es sollen in dem Großherzogl. Oldenburgschen Forstrevier **Mochau**, im Schweinebusche, am **19. Juli d. J., als Donnerstag früh von 9 Uhr ab,** gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden:

100 Langhaufen.

Mochau, den 18. Juli 1866.

Das Großherzogl. Oldenb. Ober-Inspectorat.
Bieneck.

6558 **Jahrmarkts-Aufhebung.**

Der für hiesige Stadt zum 23. und 24. d. M. angesetzte Kram- und Viehmarkt wird der gegenwärtigen Zeitverhältnisse wegen nicht abgehalten.

Friedeberg a. Q., den 9. Juli 1866.

Der Magistrat.

6669. Sonntag den 22. d. M. werden in der Nachlaß-Sache der Döring'schen Erben in den Sechsstädten 3 Parzellen Roggen, ca. 10 Schffl., und 1 Parzelle Weizen (2 Schffl.), jedes einzeln, auf dem Halme gegen gleich baare Bezahlung versteigert; wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Hirschberg, den 16. Juli 1866.

Tschentscher, Verwalter.

6633 **Große Auktion.**

Montag den 23. Juli, Vormittags 9 Uhr, sollen in Cunnersdorf auf dem Vorwerk Nr. 1:

ein Gewende Winter-Weizen,
ein Gewende Winter-Korn, sowie
einige 30 Morgen **Kartoffeln**

parzellenweise auf dem Halme meistbietend gegen sofortige baare Zahlung in Preuß. Gelde versteigert werden.

Cunnersdorf, den 16. Juli 1866.

Reimann, Oekonom.

6536. **Auktion.**

Freitag den 20. d. M., von früh 9 Uhr ab, werden wir gemäß gerichtlichen Auftrages den Nachlaß des Restbauer Heinrich Ende, Nr. 144 hierselbst, bestehend in Kleidungsstücken, Haus- und Wirthschaftsgeräthen und zwei Nutz-Kühen, an Ort und Stelle, sowie an demselben Tage von Nachmittags 3 Uhr ab die vorhandene Ernte, an Getreide, Kartoffeln und Flachs auf dem Halme, parzellenweise an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Käufer freundlichst eingeladen werden.

Sonnabend den 21. Juli c, von früh 9 Uhr ab, soll die parzellenweise Verpachtung auf 2 Jahre der zum Nachlaß-Grundstück gehörenden Ländereien stattfinden.

Steinseiffen, den 11. Juli 1866.

Das Ortsgericht.

6629 **Auction.** **Montag den 23. Juli, Vormittags von 9 Uhr ab,** werde ich in meinem Auctionslokale — Neuer Weg Nr. 4 — eine gr. Partie versch. Nachlaßsachen, darunter um **11 Uhr** aus dem Nachlasse des Kaufm. Miecke in Glatz „**14 neue werthvolle Meßgewänder, 2 Pluviale, 2 Sanctissima** und **2 Stolen** gegen **baare** Bezahlung meistbietend öffentlich versteigern. **Wirbach,** Auct.-Commiss.

Liegnitz, den 15. Juli 1866.

Holz-Auktions-Bekanntmachung.

6622. In dem Großherzgl. Oldenburg. Forstrevier von Reichwaldau im Judenbusche sollen

am 23. Juli d. J., von früh 9 Uhr ab,

gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden:

78 Schock hartes Schlagreißig,
11 Schock weiches dto.
60 Stück Lattenklötzer.

Mochau, den 18. Juli 1866.

Das Großherzogl. Oldenb. Ober-Inspectorat.
Bieneck.

6631 **Mühlen-Verpachtung.**

Die am Queisflusse belegene **Mahlmühle** zu Röhrsdorf gräfl. ist sofort unter soliden Bedingungen zu verpachten und ertheilt darüber nähere Auskunft

der Destillateur **F. Schmidt** in Friedeberg a/Q.

Pacht-Gesuch.

Ein kautionsfähiger Müllermeister wünscht eine **Windmühle** mit oder ohne Acker zu pachten.

Nähere Auskunft ertheilt der Commissionair Heinzel
6545. in Bolkenhain.

6597. Eine eingerichtete **Bäckerei** oder **Gastwirthschaft** auf dem Lande oder in einer kleinen Stadt wird baldigst zu pachten gesucht. Franko-Offerten **J. B.** werden in der Expedition des Boten entgegengenommen.

6638. **Dank!**

Bei der am 12. d. Mts. zu Arnsdorf erfolgten Beerdigung unseres lieben und guten Sohnes **Wilhelm Feige,** gewes. Musketier beim Königl. Preußischen Königs-Grenadier-Regiment No. 7, sind uns von allen Seiten, aus Nah' und Fern, so große und viele Beweise der innigsten Theilnahme und Freundschaft zu Theil geworden, daß es unmöglich ist, Allen dafür persönlich unsern aufrichtigsten Dank abstatten zu können. Wir thun es auf diesem Wege mit der ungeheuchelten Versicherung, daß Wort und That, womit wir in unserm gerechten Schmerze über den schweren Verlust eines talent- und hoffnungsvollen Sohnes durch liebende Seelen getröstet, unsern tiefverwundeten und gebeugten Elternherzen wohlgethan hat, und hoffen zu Gott, er werde uns den Trost seines heiligen Evangeliums durch seine Gnade weiter reichen und die tiefe Wunde, die sein ewiger und weiser Rathschluß uns geschlagen, mit seinem Friedensworte verbinden, daß sie zu bluten aufhöre.

Dank Allen! Gott schütze, Gott helfe!

Arnsdorf, den 15. Juli 1866.

Gottlieb Feige,
Tischlermeister,
nebst Frau und Familie.

Anzeigen vermischten Inhalts.

6606. Daß ich für jetzt noch **Hausleinewand** zum Bleichen annehme, zeige ergebenst an. **Friedrich Franz,**
Petersdorf, den 14. Juli 1866. Bleicher.

6464. Den Herren Bauunternehmern mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich vom 1. Juli c. ab den **Granitstein-Bruch** am Schlüsselberge zu Schmiedeberg in Pacht genommen habe, und empfehle mich für alle in das Baufach gehörende Granitarbeiten.
Schmiedeberg, im Juli 1866.
Ernst Krebs, Steinbruch-Pächter.

6618. Der mir am 9. d. M. auf der Chaussee von Haselbach nach Dittersbach übergebene Ueberzieher nebst Shawl-Tuch, Taschentuch und Handschuhen kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Hirschberg, äußere Burgstraße Nr. 24, abgeholt werden.

6636. Um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, erkläre ich hiermit: daß die Sammlung für die Verwundeten nicht blos beim Militair-Verein, sondern bei der ganzen Gemeinde geschehen ist. Wilhelm Müller, Führer des Militair-Vereines.
Boberröhrsdorf den 16. Juli 1866.

6628 **Bleichwaaren-Besorgung.**
Bis Mitte August nehme ich wieder **Bleichwaaren** zur Besorgung an, welches ich hiermit anzeige.
Schönau, den 14. Juli 1866. **Fr. Menzel.**

6645. Seit langer Zeit haben wir auf unserer Straße nur sehr selten Wasser in den Röhrtrögen, es bitten um baldige Abhilfe: **Mehrere Bewohner** auf der Greiffenbergerstr.

6611 **Geschäftsverlegung.**
Mein **Tuch- u. Buckskin-Ausschnitt-Geschäft,** eigener Fabrik, befindet sich von jetzt ab Klosterplatz und Obermarkt-Ecke No. 1, und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in mein neues Lokal folgen zu lassen.
Görlitz, im Juli 1866.
Paul Finster, Tuchfabrikant.

6635. Wer meiner Frau **Ernestine** geb. **Mehnert** Geld oder Waaren ohne mein Wissen verabfolgt, dem erkläre ich, daß ich für dieselbe nichts bezahle.
Hermsdorf u. K. **Aug. Liebig**, Häusler, Nr. 197.

6620. Nach schiedsamtlichem Vergleich nehme ich die gegen den hiesigen Schankwirth Herrn Franz Pfeiffer von mir nachgesagte und öffentlich ausgesprochene Verleumdung als unwahr zurück und warne vor Weiterverbreitung meiner Aussage. Friedeberg a. Queis, den 12. Juli 1866.
Gottlieb Neumann.

6612. Die ehrverletzenden Worte gegen die Maurer Donner'schen Eheleute hierselbst nehme ich als unwahr zurück; erkläre sie als ehrliche Leute und warne Jedermann vor Weiterverbreitung der geäußerten Unwahrheiten.
Schmiedeberg, den 13. Juli 1866.
Henriette Großer geb. Kuhnt.

6627. Meine ausgesprochenen Aeußerungen gegen den Bauer Franz Scharf nehme ich laut schiedsamtlichen Vergleichs zurück.
Giesmannsdorf, den 10. Juli 1866.
Gottfr. Emrich.

6666. **Lazareth-Gegenstände** und **Militärhemden** werden schnell und billigst angefertigt.
H. Duttenhofer, Schildauerstr. 9, 2 Treppen.

Verkaufs-Anzeigen.

6603. **Sofort zu verkaufen:**
für 3500 rtl. bei 2000 rtl. Anzahlung eine **Freistelle** in einem frequenten großen Kirchdorfe Mittelschlesiens mit 10 Morg. gutem Boden, incl. Erndte von 6 Morg., nebst Inventarium, completter Wirthschaftseinrichtung und rentablem Specereigeschäft. — Franco-Anfragen unter Chiffre **F. K. Canth** poste restante.

6178. Ein starkes, kerngesundes **Arbeitspferd** steht zum Verkauf in der Papiermühle zu Giersdorf bei Warmbrunn.

Bergmann's Zahnseife & Zahnpasta,
weltberühmt und allgemein beliebt, à 3 u. 4 sgr., empfiehlt [767] Coiffeur **Alexander Mörsch.**

Himbeersyrup, Seesalz, Fliegenpapier, Insectenpulver
empfiehlt die Droguenhandlug von **A. P. Menzel.**

6642. Unsere **Trinkhalle,** in dem Hause des Kreis-Gerichts-Sekretärs Herrn Kepper, an der Promenade, sowie **Selterser- u. Sodawasser,** ferner **Himbeer-, Citronen-, Erdbeer-, Ananas-** und **Vanillen-Limonade,** empfehlen einer gütigen Beachtung **Püchler & Reymann.**

Die Fruchtsaft-Fabrik
von **G. F. Hamann** vorm. **W. Karwath** in **Hermsdorf u/K.**
empfiehlt ihr großes Lager von spritfreiem Himbeer-, Johannisbeer- und frischem Erdbeer-Syrup zur geneigten Beachtung, bei Versicherung der schnellsten und reellsten Ausführung aller Aufträge. 6514.

6210 **Reifeneisen** und fertige **Achsen** offerirt **Herrmann Ludewig** in Hirschberg, Eisenhandlung am Markt, u. d. Garnlaube.

6543. **Sechs Erndte-Arbeiter**
können sich melden bei E. Grüttner in Jauer.

Gesundheits-Apfelwein
ohne Sprit,
mit Wasser vermengt und Zucker versüßt, als ein kühlendes und stärkendes Getränk, besonders zur Erquickung unserer verwundeten Krieger zu empfehlen, die Flasche 4 sgr., das Quart $3\frac{1}{2}$ sgr. **Carl Samuel Haeusler**
[6393] in **Hirschberg.**

Gichtwatte, **unfehlbares** Mittel gegen Gliederreißen aller Art, empfehlen à Pack 5 u. 8 sgr.
474. **Alexander Mörsch** in Hirschberg, **Adalbert Weist** in Schönau.

6650. Zwei Parcellen **Schwed. Doppelroggen,** auf dem Halm, verkauft Fr. Schmidt. Hellergasse.

6625. 100 Schock **Erndteseile** sind zu verkaufen im Restgute 45 zu Girlachsdorf bei Jauer.

6643 **Cigarren** in sehr schönen Marken, sowie **Rauch- und Schnupftabake**, empfehlen den Herren Consumenten zu stets billigen Preisen
Püchler & Reymann.

Pfeffermünzkraut, Himbeeren Rieswurzel, Erdschwefel
kauft (6659.) **A. P. Menzel.**

6655.
Halm=Verkauf.
14 Morgen Brachkorn im besten Bestande, auf dem Gute Nr. 1 zu Kunnersdorf, beabsichtige ich auf dem Halme zu verkaufen. Bewerber wollen sich melden bei
Kunerth, Schützenstraße Nr. 29.

Dauer=Mehl
in anerkannt feiner Qualität, empfiehlt **G. Wiedermann.**

Starke Leinwand=Schocke,
sowie **leinene fertige Hemden,** sind billig zu haben bei
6615. ***Pauline Heyden*** in Hirschberg.

6644. Meine **Trinkhalle,** sowie **Selterser- und Sodawasser** aus der Hirschberger Mineral=Wasser=Anstalt, empfiehlt zu freundlicher Beachtung **Carl Kühn**
an den Bädern in Warmbrunn.

6665. Ein **neuer Arbeitswagen** steht zum baldigen Verkauf bei A. Seifert in Lehnhaus.

6632. 30 Ctnr. gutes **Wiesenheu** sind baldigst zu verkaufen beim Schenkwirth Jähkel in Hasel bei Jauer.

Theerseife, von **Bergmann & Co. wirksamstes** Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, empfehlen à Stück 5 Sgr.
231. **Alexander Mörsch** in Hirschberg,
Adalbert Weist in Schönau.

Kauf-Gesuche.

6640 **Ein Haus** in günstiger Lage wird zu kaufen gesucht. Offerten unter **C. S.** nimmt die Expedition des Boten entgegen.

6526.
Getrocknete
Krause=Pfeffermünze, Flieder, Lindenblüthe
kauft **Eduard Bettauer.**

6630.
Flachs=Einkauf.
Guten und reingebrechten Flachs kauft jetzt wieder zu zeitgemäßen Preisen H. Matthäus in Friedeberg a. Q.

Zu vermiethen.

6496. Markt 7 ist zu Michaeli eine Stube zu vermiethen.

6476. Eine Stube nebst **Kabinet,** gut ausmöblirt, im ersten Stock, ist für einen einzelnen Herrn bald anderweitig zu vermiethen: Salzgasse No. 4. **Ernst Michael.**

6652. In meinem Hause, innere Schildauerstr, ist im zweiten Stock eine **Wohnung,** bestehend in drei Zimmern, Küche, Keller und allem nöthigen Beigelaß, Michaeli zu vermiethen.
F. Sieber.

2802. **Ein großes Quartier** nebst Gartenbenutzung bei **von Mosch,** Schützenstraße 432.

6637. Stuben sind zu beziehen Schützenstraße 30.

6663. Eine freundliche Stube mit Alkove ist an einen ruhigen Miether zu vergeben Hellergasse Nr. 14.

6661. Eine große und eine kleine **Stube** sind zu vermiethen in den 5=Häusern No. 17.

6660. Eine große Stube nebst Kammer und Holzstall ist zu vermiethen **Chr. Rindfleisch,** Wildhändlerin.

6657. Eine **Wohnung,** bestehend aus 9 Piecen, nebst Keller, Bodenraum, Stallung und Garten, ist zum 1. October hier auf der Rosenau Nr. 5 im Ganzen oder getrennt zu vermiethen.
Scholz, Oekonom.

6656. Eine **Stube** nebst Alkove und Zubehör ist Michaeli zu beziehen bei **Augustin,** Böttcher.

6601.
Vermiethung.
In meiner **Villa** zu **Hermsdorf u. K.** sind große und kleinere herrschaftliche Wohnungen mit schönster Aussicht vortheilhaft zu vermiethen. Justiz=Räthin **Steinmetz.**

Mieth-Gesuch.

6651. Ein **Flügel** wird zu miethen gesucht vom
Hilfslehrer Wagner in Warmbrunn.

Personen finden Unterkommen.

6598. Die **Schullehrerstelle** in Louisdorf bei Freistadt i. Schl. ist vacant und anderweit zu besetzen.

6513. Auf dem Dominio Nieder=Leipe bei Bolkenhain, Kreis Jauer, findet ein **Wirthschafts=Assistent** bei gutem Gehalt ein sofortiges Unterkommen.

6559. Ein tüchtiger **Papier=Maschinenführer** findet sogleich unter günstigen Bedingungen in Wolfswinkel bei Neustadt O./W. eine dauernde Stellung. Meldungen unter Beifügung der Atteste direct hierher.

6602. Ein tüchtiger **Brod=Bäcker,** der bei Kohl=Ofen zu arbeiten versteht, kann bei gutem Lohne sofort in Arbeit treten beim Müllermstr. **Schubert** in Mittel=Conradswaldau bei Gottesberg.

6608. Ein Gesell, der gut und dauerhaft arbeitet, findet ein Unterkommen bei Joh. Stalz, Schuhmachermstr. in Lähn.

6626. Ein **Töpfergehilfe,** mit guten Attesten versehen, welcher längere Zeit in einem Orte gearbeitet hat, die Ofenarbeit und auch das Ofensetzen gut versteht, auch etwas Scheibe kann, findet bald ein dauerndes Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt unter portofreien Anfragen die Buchhandlung des Herrn Rudolph in Landeshut.

6542. **Einen Kellner=Lehrling**
sucht C. Grüttner. Hôtel drei Kronen in Jauer.

6649. Kräftige zuverläßige Männer, welche **Dienstmänner** werden wollen, können sich melden bei
Friedr. Seidel, lichte Burgstr. in Hirschberg.

6512. **Zwei Arbeiterfamilien,** die die heurigen Ernte-Arbeiten mitmachen wollen, auch ferner dauernde Arbeit wünschen, können sich beim Dominium **Herrmannswaldau,** Kreis Schönau, melden. **Das Wirthschaftsamt.**

6623. Eine gesunde und kräftige Amme weiset nach Hebamme Härtel in Steinseiffen.

Personen suchen Unterkommen.

6592. Ein junger verheiratheter **Kaufmann,** der Buchführung u. Correspondenz mächtig, gegenwärtig noch in Stellung und mit den besten Referenzen versehen, sucht veränderungshalber ein geeignetes Engagement, gleichviel in welcher Branche. Gef. Offerten unter **A. H. 30** übernimmt die Exped. d. Boten.

6524. **Commis-Offerte.**

Ein junger Mann, in meinem Geschäft ausgelernt, treu, fleißig, gewandter Detaillist und von angenehmen Aeußeren, wird meinen Herren Collegen als Commis zum baldigen Antritt hierdurch bestens empfohlen. — Auf gefällige Anfragen ertheilt bereitwilligst weitere Auskunft

Oswald Werscheck in Jauer.

6668. Ein junger gebildeter **militairfreier** Mann, welcher eine gute Handschrift schreibt, sucht als **Haushälter** oder in häuslichen Arbeiten ein Unterkommen; auch unterzieht sich derselbe **jeder** Arbeit im Häuslichen, sie mag heißen wie sie will, nur Feldarbeiten nicht. Das Nähere erfährt man unter Chiffre **H. B.** poste restante Greiffenberg.

Gefunden.

6599. Eine gefundene **Brille** abzuholen beim Goldarbeiter Hoppe hier.

6634. Am Sonntag ist in der Schützen-Allee ein **Damen-Umschlagetuch** gefunden worden, abzuholen innere Schildauerstr. 12.

6662. Eine von Boberröhrsdorf bis Hirschberg gefundene große Kette abzuholen beim Häusler Leßmann in No. 195.

Verloren.

6549. Finder der verlorenen Pfandscheine Nr. **120,444, 121,882, 121,883, 121,884** wolle dieselben in der Baumert'schen Pfandleihe abgeben.

6664. Finder eines unter der Garnlaube verlorenen, massiven, goldenen Siegelringes mit den Buchstaben **H. J.** (goth.) wolle denselben gegen Belohnung abgeben beim Kreisgerichts-Kanzlisten Jaeckel hierselbst

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 14. Juli 1866.

Der Scheffel.	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	12	—	2	7	—	1	25	-	1	12	—	1	1	—
Mittler.....	2	6	—	2	1	—	1	22	—	1	10	—	—	29	—
Niedrigster..	2	—	—	1	24	—	1	20	—	1	8	--	—	27	—

Breslauer Börse vom 14. Juli 1866. Amtliche Notirungen.

Gold- u. Papiergeld.	Zf.	Brief.	Geld.
Ducaten		96¼	—
Louisd'or		111¼	—
Poln. Bank-Billets		—	—
Russ. dito.		68	67½
Oesterr. Banknoten		—	—
Inländ. Fonds.	Zf.		
Preuß. Anleihe 1859 ..	5	99¾	—
Freiw. St.-Anleihe ...	4½	92¾	—
Preuß. Anleihe	4½	92¾	—
dito	4	85⅝	—
Staats-Schuldscheine ..	3½	80¼	—
Prämien-Anleihe 1855.	3½	117	—
Bresl. St.-Obligationen	4	—	—
dito	4½	—	—
Posener Pfandbriefe	4	—	—
dito	3½	—	—
Posener Cred.-Pfdbr. .	4	86½	86
Schlesische Pfandbriefe			
à 1000 Thlr.	3½	86	85½
dito Litt. A.	4	93¼	—
dito Rust.	4	92	91½

Schl. Pfandb. à 1000 rtl.	Zf.	Brief.	Geld.
Litt. C.	4	—	91¼
dito Litt. B.			
à 1000 Thlr.	4	93¼	—
dito.	3½	—	—
Schles. Rentenbriefe ..	4	89⅞	89⅜
Posen. dito. ...	4	—	85¾
Eisenb.-Prior.-Anl.			
Bresl.-Schweid.-Freib.	4	87	—
dito	4½	91¼	—
Köln-Mind. IV.	4	—	—
dito V.	4	—	—
Niederschl.-Märk. ...	4	—	—
dito Ser. IV.	4½	—	—
Oberschl. D.	4	86¾	86¼
dito E.	3½	75¾	—
dito F.	4½	91⅙	90⅖
Kosel-Oderberger	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
dito dito	4½	—	—

Inl. Eisenbahn-Staats-Anl.	Zf.	
Bresl.-Schw.-Freib.	4	130¼131¼b
Neisse-Brieger	4	—
Niederschl.-Märk. .	4	—
Oberschl. A. C. . .	3½	158½57¾58
dito B. ...	3½	141 G. [bz. B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberger .	4	47 B.
Oppeln-Tarnowitzer	4	71 B.
Ausländ. Fonds.		
Amerikaner	6	71¼ bz.
Poln. Pfandbriefe .	4	57 G.
Krakauer-Oberschl. .	4	—
Oestr. Nat.-Anleihe	5	49 G.
Oestr. L. v. 60 ...	5	—
dito 64 ..		—
pr. St. 100 Fl.		—
N. Oestr. Slb.-A. .	5	—

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Redacteur: Reinhold Krahn. Druck und Verlag von C. W. J. Krahn. (Reinhold Krahn.)